Sonnabend, 5. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 125.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Vereidigung des Staatspräsidenten.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Die ursprüngliche Absicht, die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten im Schlosse vorzunehmen, ist hinfällig geworden, da es sich gezeigt hat, daß der dortige Sitzungssaal die Mitglieder der Nationalversammlung, die Pressevertreter und die Zuschauer nicht faßt. Mit der Dekoration des Sejmsaales ist am Mittwoch begonnen worden.

Der Jüdische Klub hat an seine Mitglieder einen Appell folgenden Wortlauts gerichtet:

„Das Präsidium des Jüdischen Klubs fordert alle Abgeordneten und Senatoren, die dem Jüdischen Klub angehören, in der Befürchtung triftiger Dekomplettierung der Nationalversammlung durch die Rechte und der Unmöglichmachung der Vereidigung des Staatspräsidenten, dazu auf, sich am Freitag, dem 4. Juni, zur Nationalversammlung obligatorisch einzufinden.“

Diese Nachricht sieht nach einer Provokation aus (!), da die Rechte einen solchen Beschluß nicht gefaßt und für Freitag sogar Klubsitzungen einberufen hat.

Professor Mościcki hat sich entschlossen, nicht im Belvedere, sondern im Schlosse Wohnung zu nehmen. Infolgedessen hat der Klub der Literaten und die Luftverteidigungsliga ihre dortigen Zimmer räumen müssen. Auch einige Privatbewohner sind davon betroffen worden. Herr Piłsudski nimmt ebenfalls im Schlosse Wohnung und hat den Auftrag erteilt, die Bureaus des Kriegsministeriums zu verlegen.“

Warschau, 3. Juni. (A. W.) Es ist noch unbekannt, wie die Regierungskrise erledigt werden wird, die aus formellen Gründen im Augenblick der Uebernahme der obersten Staatsgewalt durch den Präsidenten Mościcki nach vollzogener Vereidigung eintritt. Der Premier Bartel beharrt auf der Demission des gesamten Kabinetts. Er würde im neuen Kabinett den Posten des Eisenbahnministers nicht zurückweisen. Eine Reihe von Politikern hat sich an den Premier Bartel dahin gewandt, die Ministerpräsidentschaft nicht aufzugeben, weil seine Person bei keiner Sejmpartei auf entschiedenen Widerstand stoße. In Sejmkreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß selbst beim Verbleiben des Premiers Bartel in der Regierung beträchtliche Personaländerungen vorgenommen würden.

Das neue Kabinett?

Die „Prawda“ bringt folgende mutmaßliche Liste des neuen Kabinetts: Premier: Leopold Jaworski, Professor aus Krakau; Innenminister: Bobrzyński; Außenminister Skrzyński; Finanzminister: Krzyżanowski oder Władysław Grabski; Kriegsminister: Piłsudski; Kultusminister: Mikułowski-Pomorski oder Ponikowski; Landwirtschaftsminister: Senator Stecki (Christl.-national); Justizminister: Makowski; Eisenbahnminister: Bartel; Industrie- und Handelsminister: Gliwyc; Arbeitsminister: Sokal; Agrarreformminister: Radwan (Piastenpartei).

Kundgebungen.

Der Magistrat der Stadt Lemberg hat alle Einwohner aufgefordert, anläßlich der Vereidigung des Staatspräsidenten die Häuser und Wohnungen mit Nationalflaggen zu schmücken. Heute mittag versammeln sich auf dem Heiligengeistplatz Militärkapellen und ziehen dann nach der Wohnung des neuen Staatspräsidenten in der ul. Zyblikiewicza.

Es darf keine Personalveränderung vorgenommen werden!

Das Wojewodschaftskomitee der Staatsverteidigungsorganisation hat am 1. Juni folgende Beschlüsse gefaßt:

„Durch die Präsidentenwahl ist die erste Epoche der durch die Warschauer Militärrevolte hervorgerufenen gefährlichen Erschütterung abgeschlossen worden. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob die Regierung bald die Folgen des Staatsstreichs wird bewältigen und der Republik die Rückkehr auf den Weg der Rechtmäßigkeit und der sozialen Ordnung garantieren können.

Von der Bevölkerung der Westländer zur Verteidigung der Staatsinteressen in dem Bereich berufen, in dem Hand angelegt werden kann, stellen wir fest, daß vor uns die Gefahr der Entfesselung umstürzlerischer Elemente aufgetaucht ist, wodurch die ständig bestehende Gefahr der Antastung unseren Staatsgrenzen gesteigert (!) wird.

In der Erwägung, daß die Bevölkerung die Ruhe in diesem Teilgebiet hauptsächlich den Zivil- und Militärbehörden verdankt, die ganz im Einklang mit ihren Ueberzeugungen Stellung genommen haben, werden wir verlangen, daß nicht durch Personalveränderungen Zerrüttung in diese Behörden getragen wird, bis normale Bedingungen des Staatslebens vollkommen wieder hergestellt sind.

Wir werden jegliche Schwächung der Streitkräfte in den Westmarken verhüten, sollte sie durch Fortschaffung von Kriegsmaterial oder Versetzung aktiver Truppen oder Reserven geschehen.

Ebenso werden wir allen Maßnahmen entgegenwirken, die das Wirtschaftsleben der Westländer, die von ganz Polen am höchsten entwickelt sind, untergraben oder ihre Finanzmittel verschleudern können.

Wir halten es für unbedingt nötig, daß die Führer und Mitglieder jeglicher Organisationen den Schutz der öffentlichen Ordnung zum Zwecke haben, unerschüttert auf ihren Posten stehen.

Wir fordern die Beamten und Militärs auf, nicht vom Posten zu weichen, trotz schwerster moralischer Konflikte, denen sie ausgesetzt sein können, in der Einsicht, daß es das höhere Interesse des Vaterlandes von ihnen verlangt.

Poznań, 1. Juni 1926.

„Staatsverteidigungsorganisation“
Wojewodschaftskomitee.
gez.: St. Celichowski. Lissowski. Lutomski. Michalkiewicz. Paczkowski. Z. Pluciński. Rydlewski. Samulski. Thiel. Tulczyński.

Pressestimmen zur Präsidentenwahl.

Im folgenden bringen wir noch einige Pressestimmen zur Präsidentenwahl in der Zusammenstellung der Polnischen Telegraphen-Agentur:

Die „Gazeta Warszawska“ schreibt: „Der neue Staatspräsident, Professor Ignacy Mościcki, ist und wird nach der Verfassung, wenn sie noch so abgeändert sein sollte, formell unverantwortlich sein. Verantwortlich ist immer die Regierung, und die größte Verantwortung trägt für die weitere Entwicklung der Dinge der Marschall Piłsudski, der den Präsidenten- und Regierungswechsel entschieden hat. Nun ist den Wünschen des Herrn Piłsudski, die in der Militärrevolte und der Peitschendrohung ihre Unterstützung fanden, dadurch Genüge geschehen, daß an die Spitze der Staatshierarchie mit seinem Willen und gegen die Sanktion der Nationalversammlung sein Vertrauensmann gekommen ist. Wir müssen erwarten, daß endlich das politische, konstitutionelle, soziale und finanzielle Programm des Marschalls Piłsudski in die Erscheinung tritt und sich auch der Vollstrecker findet.“

Herr Stroński schreibt in der „Warszawianka“: „Professor Mościcki wird dank seiner Geistesvorzüge natürlich einer hohen Auffassung der Pflichten des ersten Postens im Staate Genüge tun. Wollte man aber die Wahrheit leugnen, daß hier auch Vorbereitung und Erfahrung nötig sind, dann wäre das die Aufgebung des Wirklichkeitssinns. Die Wahl des Staatspräsidenten ist ein beträchtlicher Schritt auf dem Wege zur Rechtsrückkehr. Obwohl die Wahl in aufgedrängter Abhängigkeit vom Umsturz vollzogen worden ist, ist der Tag der Wahl des neuen Staatspräsidenten jedenfalls als endgültige Festlegung neuer Verantwortungen in unserem Staatsleben zu betrachten.“

Die „Rzeczpospolita“ äußert in einem Leitartikel den Glauben daran, daß der neugewählte Staatspräsident dem Eide, dessen Formel alle Verpflichtungen des Präsidenten gegenüber Staat und Volk erschöpft, treu bleiben wird. Der Gedanke der Stärkung der Gewalt des Staatspräsidenten darf nicht vom persönlichen Gesichtspunkt aus erörtert werden. Die vollzogene Wahl muß die Zeit der schweren Staatserlebnisse abschließen.“

Der „Kurjer Polski“ stellt fest: „Zum Staatspräsidenten ist ein Gelehrter von europäischem Ruf, eine wahre Leuchte der polnischen Wissenschaft gewählt worden. Die Beschäftigung mit der Wissenschaft macht ihn vor allen Dingen kritisch. Solcher Kritizismus ist sehr geboten. Es hat sich sehr glücklich getroffen, daß in der Zeit des Niedergangs des Wirtschaftslebens an die Sitze des Staates ein Mann gekommen ist, dem das Problem der polnischen Produktion nicht fremd ist und der es versteht, gegenüber den diesbezüglichen Fragen eine selbständige Stellung einzunehmen, was der Wiedergeburt des Wirtschaftslebens sicher zum Nutzen gereichen wird.“

Der „Nowy Kurjer Polski“ schreibt in dem Artikel „Nach der Präsidentenwahl“: „Wir haben das Vertrauen, daß unter den Auspizien des Präsidenten Mościcki, der eine Regierung zur Seite hat, die sich auf die Autorität des Marschalls Piłsudski stützt, die produktive Arbeit Polens zu einem glücklichen Ende führen wird.“

Der „Expreß Poranny“ schreibt: „Wir haben einen neuen Präsidenten, einen Mann der Tat und der Arbeit, einen Mann mit sauberen Händen und redlichem Herzen. Ein tüchtiger Präsident an der Spitze eines tüchtigen Volkes, das ist der Beginn einer neuen Aera und die Morgenröte politischer und wirtschaftlicher Wiedergeburt. Das ganze Volk muß sich um die Person des würdigen Elekten scharen.“

Warum kandidierte Graf Bniński?

Der „Kurjer Poznański“ schreibt unter der Ueberschrift „Die Kandidatur des Wojewoden Bniński“ folgendes: Kandidat der nationalen Lagers für den Staatspräsidentenposten war der Wojewode Bniński. Das nationale Lager hat durch die Aufstellung dieser Kandidatur seine rechtmäßigen Bestrebungen zu verstehen geben wollen. Die Kandidatur des Wojewoden Bniński war ein Symbol für die Ruhe und Ordnung, die im westlichen Teilgebiet Polens herrscht, das in dieser Hinsicht dem übrigen Staate als Beispiel dienen kann. Es handelt sich darum, das ganze Volk auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, überall die gesunden Grundsätze einzuführen, die für die Stärke und Zusammengehörigkeit der hiesigen Bevölkerung entscheidend sind. Geschlossenheit, Anhänglichkeit an Polen und an die Verfassung hat die großpolnische Bevölkerung in der Zeit des Umsturzes in ganzer Fülle gezeigt. Wenn die Rechtsidee und tätiger Patriotismus im übrigen Polen ebenso eingewurzelt wären wie in Großpolen, wären die traurigen Maiereignisse unmöglich gewesen. Der Posener Wojewode hat sich dem ganzen Lande gegenüber in der Zeit des Umsturzes wohl verdient gemacht, indem er eine entschlossene Stellung einnahm und niemals die Kaltblütigkeit verlor.

Ueber dieses Thema schreibt der Abg. Sacha im „Słowo Pomorskie“: „Das nationale Lager hat die Kandidatur des Posener Wojewoden Bniński aufgestellt, der unerschüttert auf dem Standpunkt der Rechtmäßigkeit stand. Die Linke war durch diese Kandidatur überrascht, konnte ihr aber nichts vorwerfen, weil selbst Herr Piłsudski Herrn Bniński als makellos anerkannte, was zur Folge hatte, daß die Herren Rataj und Bartel ihm die Uebernahme des Innenministerpostens in der neuen Regierung antrugen. Der Wojewode hat den Vorschlag aus grundsätzlichen Rücksichten zurückgewiesen, aber es ist die Tatsache geblieben, daß Herr Piłsudski den moralischen und fachmännischen Wert des höchsten Beamten Großpolens hoch eingeschätzt hat. Es ist auch in Warschau kein böses Wort gegen ihn gefallen.“

Wir können hinzufügen, daß alle Abgeordneten und Senatoren des Nationalen Volksverbandes geschlossen für Herrn Bniński stimmten, selbst der kranke Vizemarschall Leon Pluczyński, der direkt aus der Klinik zum Sejm kam.“

Ein Nachspiel zur Optantenabwanderung.

Vier Artikel des „Posener Tageblatts“ unter Anklage. — Verächtlichmachung, Beleidigung und grober Unfug. — Sechs Wochen Gefängnis und 150 Złoty Geldstrafe.

* Posen, 3. Juni. Die Optantenfrage, die vor einem Jahre die ganze Welt in Aufregung versetzt hat, ist vorüber. Es ist wieder Ruhe eingetreten, und das Leid, das damals über Hunderte von Familien kam, ist gelindert. Kein Notschrei wird mehr gehört, obwohl die Wunden gewiß noch nicht geheilt sind. In der Zeit der Optantenausweisung hat die deutsche Presse in Polen sich schärfstens dafür eingesetzt, daß sie nicht in der Form, wie sie der Westmarkenverein verlangte, durchgeführt würde, daß vielmehr die Menschlichkeit und das Christentum Beachtung fänden. Der Kampf und die Erregung gingen hin und her, und die Meinungen waren entgegengesetzt, hie schwarz, hie weiß — obwohl wir nicht sagen wollen, daß das ganze polnische Volk dem Westmarkenverein entsprechend gedacht habe. In dieser Zeit hat das „Posener Tageblatt“ eine ganze Reihe von Artikeln geschrieben, von denen vier Leitartikel unter Anklage gestellt wurden, und zwar auf Grund der §§ 131 (Verächtlichmachung), 187 (Beleidigung) und 360, Abs. 11 (Grober Unfug). Angeklagt war der verantwortliche Schriftleiter für den politischen Teil, Robert Styra, der auch der Verfasser dieser vier Artikel ist. Gleichzeitig wurde ein Artikel des Herrn Dr. v. Behrens („Geistesdämmerung und zweite Völkerwanderungsepoche“) unter Anklage gestellt, und zwar auf Grund des § 360, Abs. 11 (grober Unfug), in Verbindung mit den Artikeln von Styra.

Bevor das Gericht in die Hauptverhandlung eintrat — der Prozeß fand vor der 4. Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Bojarski statt —, wurden die Zeugen, die geladen waren, über die Bedeutung des Eides belehrt und dann aufgefordert, im Vorraum bis zur Zeugnisleistung zu warten. Der Vorsitzende der Strafkammer erklärte vor Beginn der Verhandlung, daß ein Brief von Herrn Dr. Behrens eingegangen sei, in dem er mitteilt, daß er eines schweren Augenleidens wegen an der Verhandlung nicht teilnehmen könne und um Vertagung bitten müsse. Zum Beweis legte er ein ärztliches Attest bei. Der Staatsanwalt beantragte die Vertagung der Verhandlung und zwangsweise Vorführung des Herrn Dr. v. Behrens. Er hätte bei einem Augenleiden sich das Auge verbinden lassen und erscheinen können, denn mit einem Auge könne man auch sehen. Darauf erklärte der Vorsitzende, daß Dr. v. Behrens lediglich ein Auge besitze. Der Staatsanwalt: Das ist gleichgültig, dann kann er trotzdem mit Hilfe eines Begleiters erscheinen!

Verteidiger Rechtsanwalt Cohn: Ich beantrage Vertagung der Verhandlung, da der Angeklagte Styra ohne Herrn von Behrens nicht verurteilt werden kann, da die Artikel ja zum Gegenstand einer gemeinsamen Anklage gemacht wurden. Auch der Vertreter des Nebenklägers (Westmarkenverein), Advokat Hund, beantragte die Vertagung. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete nach einigen Minuten: **„Die Anklage gegen Styra wird von der Anklage Behrens abgetrennt. Die Verhandlung gegen Behrens wird vertagt. Die Hauptverhandlung gegen den Angeklagten Styra wird eröffnet.**

Nach den üblichen Formalitäten beginnt die Vernehmung gegen 10½ Uhr vormittags. Zunächst werden die Artikel, die unter Anklage stehen, verlesen, in erster Linie der Artikel: „O quae mutatio rerum ...“, der eine Versammlung in der früheren Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen schildert, in der ein Teil der Versammelten gegen den Westmarkenverein Stellung genommen haben soll. Es kam zu Anklagen verschiedener Einwanderer aus Deutschland, die hier in Posen gelebt hatten, ohne bislang Arbeit erhalten zu haben usw. Nach Verlesung erklärte der Angeklagte: „Die Anklage in diesem Punkte verstehe ich nicht. Ich soll hier Staatseinrichtungen verächtlich gemacht haben? Ich habe erstens nur dargestellt, was die Redner des Westmarkenvereins selber gesagt haben, und ich habe zweitens den Westmarkenverein, einen privaten Verein, angegriffen. Ich erkläre mit aller Entschiedenheit, daß es sich hier nirgendwo um einen Angriff auf die polnische Regierung handelt, oder daß ich die Wojewodschaft oder die Polizei angegriffen habe. Das geht auch ganz deutlich aus dem Artikel hervor.“

Vorsitzender: „Warum greifen Sie aber den Westmarkenverein in dieser scharfen Form an? Man kann kritisieren, ohne beleidigend zu sein.“

Angeklagter: „Ich habe den Verein angegriffen, weil das Selbstverteidigung, weil das Notwehr ist. Der Verein hat seit seinem Bestehen nur eine Parole gekannt: **„Vernichtung und Ausrottung des Deutschtums.“ Es ist ihnen allen selber bekannt, welche Parolen der Verein gegeben hat — sie alle aufzuzählen, ist langweilig. Er verlangt Ausrottung der Deutschen in brutalster Weise, Ausrottung jener Deutschen, denen Polen seinen kulturellen Hochstand und seine Entwicklung verdankt. Die Deutschen erheben zwar keinen Anspruch auf die Dankbarkeit eines Westmarkenvereins, denn ihr Gewissen ist rein genug, aber sie erheben Anspruch auf Gerechtigkeit. Ich als Vertreter der Presse, der immer im Kampf um die Rechte der deutschen Minderheit gestanden hat, ich werde mir das Recht nicht begrenzen lassen, wenn es sich darum handelt, einen Verein zu bekämpfen, der dem Deutschtum schärfsten Kampf angesagt hat. Und ich erkläre ohne Zaudern, daß ich auch in Zukunft, bei jeder Gelegenheit diesen Verein bekämpfen werde, mit allen im politischen Kampfe erlaubten Mitteln, gleichgültig darum, ob er sich beleidigt fühlen wird oder nicht — weil ich den Verein nicht nur als Feind des Deutschtums betrachte, sondern weil ich im Westmarkenverein einen Schädling des polnischen Staates sehe. Von diesen Gesichtspunkten wird mich niemand abbringen, solange der Verein seine ganze Einstellung nicht revidiert — was ich für ausgeschlossen halte.“**

Vorsitzender: „Warum aber sagen Sie in dem Artikel, „der Geistliche Prądzyński hätte die Soutane über die Knie gerafft und im Marsch, Marsch den Saal verlassen?“

Angeklagter: Wer die deutsche Sprache versteht, wird aus diesem Satze herauslesen können, daß ich diesen geistlichen Herrn verspotten wollte. Im politischen Kampfe sind alle Mittel, wie Spott, Hohn, Satire, Humor und ernsthafte Beweise erlaubt. Ich habe dem Geistlichen Prądzyński gegenüber den Spott anzuwenden für politisch richtig gehalten. Denn ein Geistlicher wie er gehört nicht in einen Hetzverein, wie es der Westmarkenverein ist. Ich meine, er hätte anderes zu tun.“

Vorsitzender: „Sie sollen nicht kritisieren!“

Angeklagter: „Ich bitte diese meine Worte nicht als „kritisieren“ auszulegen. **Wer den Geist verstehen will, aus dem heraus ich schreibe, der muß wissen, welche kritische Ein-**

stellung ich habe, um auch den Standpunkt von mir zu verstehen. Herr Prądzyński, der an der Spitze des Westmarkenvereins steht, muß wissen, daß die Parolen dieses Hetzvereins sich mit den christlichen Grundsätzen nicht vereinbaren lassen. Wer aber andererseits sich in den politischen Kampf begibt, wer es trotzdem mit seiner Anschauung vereinbaren kann und dann in die politische Arena tritt, der muß sich Angriffe gefallen lassen, der muß sich gefallen lassen, wenn ihn ein rauher Ton seiner Gegner anweht. Und auch der geistliche Herr muß sich Spott und Hohn gefallen lassen, denn als Politiker kann er nicht als geistlicher Würdenträger behandelt werden. Im übrigen gibt es dafür durchaus Beispiele. Ich erinnere nur an den „Kurjer Poznański", der den Domherrn Klinke in unanständiger Weise bekämpft, dagegen ist meine Darstellung von der „Flucht" harmlos. Oder ich erinnere nur an den „Dziennik Poznański", der den deutschen Abgeordneten vorwarf, Hochverräter zu sein."

Vorsitzender: „Dann hätten die Beleidigten klagen können!"

Angeklagter: „Das haben sie auch getan, aber ein hohes Gericht von Bromberg sprach den „Dziennik" frei, weil er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe, und weil der Ausdruck „Hochverräter" keine Beleidigung sei. Dagegen ist doch meine Darstellung, wenn wir sie mit den polnischen Blättern im umgekehrten Falle vergleichen, harmlos."

Nach den verschiedensten Fragen über Tendenz und Ziel des Artikels, in denen immer wieder erklärt wurde, daß es sich hier um einen Angriff auf den Westmarkenverein und nicht um einen Angriff auf die Regierung handle, weil die Regierung von dem besten Willen beseelt gewesen ist und daß nur der Hetze des Westmarkenvereins die gewaltsame Abwanderung der Optanten zu verdanken gewesen sei, die Polen vor der ganzen Welt in Mißkredit gebracht habe, wurde die Vernehmung beendet.

Der zweite Artikel befaßte sich mit der „Abwanderung der Optanten in Polen und in Deutschland". In diesem Artikel wurde der Abschnitt inkriminiert, der davon handelt, daß gerüchtweise verlautbart sei, daß Cegielski Optanten aus den Kruppwerken eingestellt und eigene Arbeiter entlassen habe, die daraufhin eine Demonstration veranstaltet hätten. Der Angeklagte sagte hierzu, daß er an dieser Stelle keinerlei Anhaltspunkte für die Anklage finden könne, die ihm vorgelegt sei. Er habe doch keine Behörde beleidigt, sondern lediglich über vermutliche Zustände bei Cegielski gesprochen. Aus der ganzen Fassung gehe auch hervor, daß es sich um Verlautbarungen handle und nicht um Tatsachen.

Vorsitzender: „Wenn Sie also Genaues nicht erfahren konnten, warum schreiben Sie so etwas?"

Angeklagter: „Um schlimmeren Gerüchten vorzubeugen. Wenn ein Gerücht auftaucht, so durcheilt es mit Windeseile die Stadt, und es gibt zu schlimmeren Gerüchten Anlaß. Solche Gerüchte können mitunter zur Beunruhigung der Bevölkerung beitragen und zu Unannehmlichkeiten führen. Wenn aber ein solches Gerücht in ruhiger und vernünftiger Form in der Zeitung erscheint, ist allen schlimmeren Gerüchten ein Riegel vorgeschoben. Der deutsche Journalist in Polen ist viel zu gewissenhaft erzogen und viel zu korrekt in seiner Auffassung über Berufspflicht, als daß er jemals dort schweigen würde, wo es sich um Beseitigung von Konflikten handelt. So ist immer meine Arbeit aufgefaßt worden, und immer habe ich die Pflicht für die Allgemeinheit über meine persönlichen Annehmlichkeiten gestellt, genau so, wie alle meine Kollegen der deutschen Presse in Polen.

Nunmehr gelangten zur Verlesung zwei weitere Artikel Zunächst einmal der Leitartikel „Am Wege", der in etwas pathetischer Form dem Gefühl des Leides Ausdruck verleiht, das den Menschen ergreifen muß, der sich die menschlichen Gefühle bewahrte und der noch Mitleid mit dem Schicksal der Vertriebenen hat. Es war hier von „formalem Recht" die Rede und von „harten Maßnahmen". Der Angeklagte sagte hierzu: „Ich kann mich bei der Begründung zur Berechtigung dieses Artikels ganz kurz fassen, denn wer wirklich in den Geist der deutschen Sprache eindringen kann, der wird hier alles andere als groben Unfug sehen. Ich war berechtigt, an das Gefühl der Menschlichkeit zu appellieren. Denn nicht Haß und Rache überkommt den Menschen bei soviel Verblendung, wie es das „neue Recht" geschaffen habe, sondern unendliches Mitleid mit jenen, die nicht begreifen können, daß die heiligsten Güter der Menschheit auf dem Spiele stehen. Die Ausweisung der Optanten ist etwas gewesen, was nicht nur den indirekt Beteiligten ergreifen mußte, sondern was in der ganzen Welt einen so ungeheuer tiefen Eindruck gemacht hat, daß er nicht mehr ausgelöscht werden kann. Und wenn damit nur ein Vorteil erreicht worden wäre! Es sei hier nur Nachteil für Polen herausgekommen, und das alles danke man jenen, die so verblendet seien, daß sie nicht sehen, wie viel Unglück und Schaden sie über das Land bringen, das sie angeblich so unendlich zu lieben vorgeben.

Der zweite Artikel „Und der Völkerbund?" sei nicht eine selbständige Arbeit, sondern ein Nachdruck aus dem „Avanti" also einer italienischen Zeitung, die ebenfalls die Optantenausweisung verurteilt habe. Solche Pressestimmen zu bringen, sei kein grober Unfug, sondern eine in der ganzen Welt übliche Erscheinung. Wer seine Leser objektiv unterrichten will, der muß aus allen Lagern und Richtungen, der muß von allen Meinungen etwas bringen. Denn es gibt überall Gegenmeinungen, besonders scharf waren sie in der Optantenfrage. Ich habe ausdrücklich in dem Vorwort erklärt, daß das „Pos. Tagebl." sich nicht mit dieser Meinung indentifiziere, sondern als Stimmungsbild aus einem Teil Italiens diese Stimme veröffentliche. Ich erkläre, daß wir auch im „Posener Tageblatt" Stimmen gebracht haben, die nicht unsere Meinung teilten, wie das jede anständige Presse macht. So wie der „Kurjer Poznański" zu handeln liebt, der alles das verschweigt, was ihm nicht in den Kram paßt, handelt die deutsche Presse in Polen nicht. Wie hier grober Unfug gesehen werden könne, ist nicht klar.

Hierauf schritt das Gericht zur Zeugenvernehmung. Es wurden vernommen die Zeugen: „Geistlicher Senator Prądzyński, Kudlicki, Zentteller, ferner Leon Bigalke der Firma Cegielski, Friseur Błotny und ein Redaktionsmitglied des „Pos. Tagebl." A. H. Lobusch.

Die Zeugen sagten unter Eid aus, daß die Darstellung des Angeklagten, soweit die Tatsachen geschildert worden seien, der Wahrheit nur zum Teil entsprechen, in einzelnen Punkten, wie in der Darstellung der Rede des Geistlichen Prądzyński, vollkommen irrig seien. Es wurde von den Zeugen (Prądzyński, Zentteller, Kudlicki), die sämtlich den Westmarkenverein angehören, festgestellt, das der Geistliche Prądzyński als Vorsitzender des Westmarkenvereins nicht kritisch, sondern anerkennend über die Regierung gesprochen habe. Herr Lobusch, der an diesem Tage Berichterstatter war und an der Versammlung teilgenommen hatte, sagte unter Eid gleichfalls aus, daß er die Darstellung der Versammlung so weitergegeben habe, wie er sie empfinden mußte, und das entspreche auch in großen Zügen der Darstellung in dem fraglichen Artikel. Herr Błotny bestätigte, daß in der Stadt Gerüchte über Zwischenfälle bei Cegielski kursiert hätten. Herr Leon Bigalke von Cegielski, der Vorsitzender des Arbeitsrates ist, erklärte, daß zwar Optanten eingestellt worden seien und auch einige Arbeiter entlassen worden wären, das seien aber Angelegenheiten, die jede Woche vorkommen. Von einer Demonstration sei ihm nichts bekannt.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, und es begannen die Plaidoyers. Zunächst sprach der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dutkiewicz. Er führte etwa folgendes aus:

„Hohes Gericht! Ich muß nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme die Anklage in vollstem Umfange aufrechterhalten. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Angeklagte Styra die Tatsachen vollständig verdreht wiedergegeben hat und daß er sich darum bewußt der Uebertretung des § 131 schuldig gemacht hat. Er hat in den Artikeln behauptet, daß der Geistliche Prądzyński gesagt habe, daß für die aus Deutschland eintreffenden Optanten so gut wie nichts geschehen sei, und daß nicht einmal leere Baracken zur Verfügung gestellt worden seien. Der Geistliche aber hat gesagt, daß die Regierung 140 000 Złoty zur Verfügung gestellt habe, und daß er die Regierung nicht kritisiert habe. Das hat Styra genau gewußt, und er hat trotzdem in anderem Sinne berichtet. Auch was den zweiten Artikel betrifft, so will ich das Hohe Gericht darauf hinweisen, daß er gesagt hat, daß die „Starosten scheinbar nichts gewußt hätten, und die Optanten in Ställen und Scheunen notdürftig unterbringen mußten. „Das ist ebenfalls eine Verdrehung der Tatsachen. Die beiden anderen Artikel sind grober Unfug. Bedenken Sie, daß die Artikel mit solchem Esprit geschrieben sind und daß der Angeklagte selbst vor Ihnen die Ruhe nicht verliert, und jedes Wort im Munde umdreht. Der Angeklagte, als Redakteur der größten deutschen Zeitung in Polen, hat einen gewaltigen Einfluß auf die deutschen Massen, und er durchtränkt sie mit seinem polenfeindlichen Geist. Der Angeklagte ist wirklich und in Wahrheit ein Polenfeind. Das beweist jeder Artikel, den er schreibt. Ich beantrage die schwerste Strafe für den Angeklagten. Das polnische Gericht muß ihm beweisen, daß er sich nicht so benehmen darf, wie er sich das denkt. Beachten Sie auch, daß der Angeklagte bereits wegen der gleichen Vergehen vorbestraft ist und daß er sich nicht bessern wird. Nur eine ganz empfindliche Strafe kann seinen Hochmut einschränken."

Hierauf erhielt das Wort der Vertreter der Nebenklägerin (Z. O. K. Z.), Herr Rechtsanwalt Hund. Dieser führte etwa folgendes aus:

„Hohes Gericht! Ich schließe mich den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts in vollem Maße an. Ich habe auf die Anklage betreffend § 131 nicht einzugehen, denn ich stehe als Vertreter der Privatklägerin vor Ihnen. Auf eins möchte ich aber Sie aufmerksam machen, auf die Art und Weise, wie sich der Angeklagte benimmt. Seine Artikel sind so geistvoll und geschickt geschrieben, daß man ihn nirgends fassen zu können scheint. Einem echten Polen muß, wenn er dies Artikel liest, das Blut in den Kopf steigen. Er muß die Fäuste ballen und mit den Zähnen knirschen, und doch findet er keinen tatsächlichen Anhalt. Genau so hat sich der Angeklagte hier vor Gericht benommen. Er geht scheinbar auf alle Fragen ein und er gibt ihnen auch die Antworten in seinem Geiste, aber in einer Art, um Sie, meine Herren Richter, zu blenden, um Sie irre zu führen. Es muß dieses immer in Betracht gezogen werden. Denn es kommt meines Erachtens hier nicht auf die Dinge an sich an, die er ja immer zu seinen Gunsten auszulegen versteht, sondern es kommt auf den Ton der Artikel an. Bedenken Sie nur den einen Satz, den der Angeklagte Styra geschickt verdreht hat. Der Geistliche Prądzyński sagte: „Die Regierung hat schon 140 000 Złoty zur Verfügung gestellt", er aber schreibt mit geradezu erstaunlicher Verdrehung: „nur 140 000 Złoty". Aus allen diesen kleinen Feinheiten sehen Sie den Feind Polens, der hier im Lande die deutschen Massen immer zu Feinden Polens macht. Auch ich bitte das Hohe Gericht, die Strafe sehr streng zu bemessen, damit dem Angeklagten das Handwerk erschwert wird."

Es erhielt nunmehr das Wort der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Martin Cohn, der in ruhiger Darstellung folgendes zu sagen hatte:

„Hohes Gericht! Der Angeklagte ist hierhergestellt worden, um sich wegen Uebertretung des § 131 zu verantworten. Wie lautet eigentlich dieser Paragraph? Er lautet: „Wer erdichtete oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird bestraft... usw." Wenn das Gericht zu einer gerechten Würdigung und Beurteilung der inkriminierten Artikel kommen soll, so wird es nötig sein, sich die Stimmungen und Strömungen vor Augen zu halten, die zu jener Zeit, als die Artikel geschrieben worden sind, hier und im Auslande herrschten.

Damals mußten sowohl hier wie in Deutschland zahlreiche Familien, die einige Jahre vorher unter vollkommen anderen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen eine Optionserklärung abgegeben hatten, ihre bisherige Arbeitsstätte auf Befehl der Regierung verlassen und sich im anderen Lande unter unbekannten und schlechten Wirtschaftsverhältnissen eine neue Existenz suchen. Hunderte von Familien hier und dort sind dadurch in tiefstes Elend gestürzt worden. Und wenn auch der Staat ein formelles Recht zu seinem Vorgehen hatte, so mußte sich doch in jedem fühlenden Menschen die Frage erheben: Ist es tatsächlich unbedingt erforderlich, zu einer Zeit, wo auch so schon genug Elend als Folge des großen Krieges herrscht, noch eine so große Anzahl von Menschen in neues Elend hineinzustoßen?

Jeder menschlich fühlende Mensch empfand es als ein unverdientes Schicksal für die Vertriebenen, die, persönlich unschuldig, lediglich durch die politischen Verhältnisse gezwungen wurden, in die Ungewißheit hinauszuwandern. Ist es da nicht menschlich verständlich, daß auch der Angeklagte in der Absicht, dieses unverdiente Unglück von vielen Familien beiderseits der Grenze fernzuhalten, seine Stimme erhob und Einspruch einlegte gegen dieses zwar formelle, ordnungsgemäße, aber, von einem höheren Gesichtspunkt aus gesehen, unbegründete Vorgehen?

Wenn auch das Gericht diese Motive vor Augen hält, so wird es erkennen, daß nicht die Absicht, den Staat oder die Behörden verächtlich zu machen, den Angeklagten geleitet hat, sondern allein das menschliche Gefühl und die Absicht, dieses unverdiente Unglück von Tausenden von Menschen fernzuhalten. Von einem Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzbuches kann also schon aus diesem Grunde keine Rede sein. Aber auch sonst treffen die Voraussetzungen aus § 131 nicht zu.

Daß auf der Protestversammlung des Z. O. K. Z. von verschiedenen Seiten erklärt wurde, es sei für die aus Deutschland zurückkehrenden Optanten fast nichts geschehen, ist eine Tatsache, die der Angeklagte von dem Zeugen Lobusch erfahren hat. Es kann dem Angeklagten also nicht vorgeworfen werden, er habe verdrehte oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie entstellt oder verdreht sind, wiedergegeben, zumal andere Zeitungen polnischer Sprache ähnlich berichtet haben. Die Geschichte, die sich bei Cegielski zugetragen haben soll, ist in Form eines Gerüchtes, ohne zu behaupten, daß die angeführten Tatsachen wahr seien, gebracht worden. Diese ganze Angelegenheit betrifft auch weder den Staat, noch die Behörden, sondern nur Privatpersonen, nämlich die Firma Cegielski, und schon aus diesem Grunde ist die Anwendung des § 131 des Strafgesetzbuches auf diesen Fall unmöglich.

Die Artikel „Am Wege", „Und der Völkerbund?" mögen vielleicht Andersdenkenden nicht recht gefallen. Es ist aber unmöglich, in diesen Artikeln ein Vergehen gegen § 360, Abs. 11 (die Verübung groben Unfugs) zu sehen. Die Recht-

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloerss.

(50. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Sie gingen alle mit hellen Gesichtern an diesem Morgen durch das Haus.

Die Knechte dengelten draußen die Sensen, denn das letzte Feld sollte geschnitten werden.

Eno Thedinga, der sich seit einigen Monden wieder dazu hergab, dem Eidam in der Wirtschaft die Hand zu leihen, schirrte die Braunen an, er wollte einfahren, was reifend und trocken in Hocken stand.

Die lahme Emma allein hatte verzerrtes Lachen, wenn sie einer ansprach, und der Kleinknecht sagte zum Pferdeknecht: „Sie hat wieder was gesehen, aber sie gibt nicht Hals und bekennt."

„Freu' Dich, wenn sie Dich nicht auch ansteckt mit ihren Gesichten. Lustig sind die nicht."

Sie zogen hinab von der Wurt und hinein in das taufrische, helle Land.

Die silberblonde Engel, deren Haar sich wie ein Lichtschein um den Kopf krauste, bleib bei der Mutter. Die Emma betreute das Vieh, der Walter, der am liebsten draußen im Feld gewesen wäre, mußte daheim bleiben und den Boden kehren, auf dem sie das eingefahrene Korn bergen wollten.

Elf Jahre zählte er und war ein strammer Bursche, dem die Arbeit Spiel war. Er würde einmal auf Tanto Siabs' Hof ein rechter Bauer werden.

Lützelberger ging noch einmal zu seinem Weibe.

Sie hatte ihr weiches, versonnenes Lächeln im Gesicht, sah ihn an und flüsterte: „Ich möchte wieder schlafen. So müde bin ich, aber so süß müde. Wie ein Kind. — Ich schlaf' mich gesund."

Wie er einige Minuten später noch einmal in die Stube sah, schlief sie wirklich tief und fest, der Atem ging ruhig, auf der Stirn perlte leichter Schweiß, der Schweiß der Genesung.

Frohen Herzens schritt er den Leuten nach, zum Weizenschlag hinüber.

Was gewesen war, das war gewesen.

Reden konnte und wollte er nicht davon. Doppelte Liebe geben, doppelte Sicherheit gewinnen. Wer weiß, daß er fallen kann, der steht zwiefach fest.

Und im Morgenlicht lebten in ihm schon wieder alle Pläne und Hoffnungen auf, und seine Augen gingen über das Land: „Du sollst nicht mehr oft unter Sturm und Flut zu zittern haben. Ich will Dir Dämme bauen, die keine See zerbricht, ich will keinen Wintertag gehen lassen, an dem ich nicht draußen steh' als Dein Wächter. Ich will beweisen, daß der Deichgräfe der Schirmer und Schützer Deiner grünen Weiden, Deiner stolzen Wurten ist. Ich, Ludolf Lützelberger!"

Der Schwieger sah ihn, wie er so straff und sicher daherkam. Seine Augen waren dunkel und der Blick schwer, mit dem er den Eidam maß.

„Du sprichst wieder in Deinem Herzen: Wer kann mir widerstehen? Bin ich nicht stark und sicher? — Weißt Du nicht, daß es dem Herrn ein Leichtes ist, Deinen Stolz zu verderben und Deine Kraft zu zerbrechen?"

„Ich will nicht mit Dir streiten. Was sollen Worte? Schaffen und werken, — das ist meine Antwort auf Deine dunklen Reden." Und wie er sich umsah in der Runde und all die Herrlichkeit der reichen Erde um sich sah und seinen Buben, der auf dem Leitpferd saß, und die blaue Kuppel da droben, ganz überströmend von Licht, und all den sicheren Frieden dieses Sommertages, da lachte er auf: „Es werden Sturmtage kommen, aber bis dahin ist es noch weit. Laß uns diese Stunden hinnehmen wie ein Geschenk, wo wir sicher sind und uns des Lebens freuen können."

Der Alte schien noch einmal sprechen zu wollen, doch es wurde nur ein Murren, das keiner verstand, und den Wagen weiterführend, stakte er die nächste Garbe auf und schleuderte sie mit kräftigem Schwung auf den Wagen.

Lützelberger aber griff zur Sense, und während der Kleinknecht und Thedinga auf dem einen Acker luden, schnitt er selber mit dem Pferdeknecht auf dem andern die schweren Halme. Rauschend sanken sie zu Boden. Zwei Mägde banden und richteten die Hocken. Alle hatten rote Wangen und heitere Gesichter, es war ein frohes, sommerliches Tun.

Sie waren näher dem Deich, als die Wurt lag, und das halbgemähte Feld erstreckte sich zum Priel. Dort lag das Boot bereit, einen Teil der Garben zur Wurt zu führen, um die Pferde zu schonen.

Draußen war Ebbe. Die Sieltore standen offen, man sah zwischen ihnen hinaus auf das Watt.

Wie sie aber eine Stunde oder ein wenig mehr an der Arbeit waren, hörte Lützelberger einen knarrenden Ton — die Pforten schlossen sich. Was hieß das? Drang schon die Flut an? Es war doch noch nicht ihre Zeit.

Er sah hinüber, — der Ausblick war gesperrt. Und von draußen schlug es in langem, gleichmäßigem Dröhnen gegen den Damm.

Sie horchten alle auf.

Der Bauer warf die Sense hin und rannte am Deich empor. Stand da oben und starrte und starrte und dachte, er müßte verrückt geworden sein.

In langen, unendlich langen, breiten Wogen kam die See heran, hob sich, lief über das Vorland, rollte gegen den Deich.

Kein Sturm hetzte sie, kein Wetter stand über ihr, alles war still und hell und harmlos, und die See — die See — —

Er schrie wild auf.

Schon waren sie alle oben. Der Kleinknecht und die beiden Mägde brachen in die Knie und hoben die Hände zum Himmel.

Sie waren alle Kinder der Küste. Sie kannten alle den ewigen Kampf und fürchteten sich nicht so leicht.

Aber dies — dies kannten sie nicht.

Von da draußen her kam es heran, immer gewaltiger, immer höher — in großen, weiten Schwingungen — nicht brandend, nicht schäumend, ganz ruhig und gleichmäßig, und mit jeder Woge, die heranrollte, stieg es am Deich empor, und mit jeder langen, blaugrünen Wogenlinie sang es in starkem Ton: „Ich komme, ich komme."

(Fortsetzung folgt.)

sprechung und Literatur sind übereinstimmend der Ansicht, daß grober Unfug nur in den allerseltensten Fällen durch die Presse verübt werden kann. Der Begriff des groben Unfugs wird bei Frank, dem Kommentator des Strafgesetzbuches, dermaßen definiert: „Groben Unfug verüben, heißt Handlungen begehen, welche der äußeren Ordnung des Verkehrs widersprechen und unter den bestehenden Verhältnissen geeignet sind, das Publikum unmittelbar in erheblichem Maße zu belästigen.“ Wenn man diese Bedingungen bei den vorliegenden Artikeln als vorhanden ansehen will, dann gibt es wohl keine einzige Nummer des „Kurjer Poznański“, in der ein derartiger grober Unfug nicht verübt wird. Selbstverständlich können aber derartige Vorkommnisse für ernsthaft gemeinte und in keiner Weise zu beanstandende Artikel nicht die Grundlage zu einer Uebertretung des § 360, Abs. 11 des Strafgesetzbuches bieten.

Es müßte vor allem bewiesen und festgestellt werden, daß diese Artikel der äußeren Ordnung des Verkehrs widersprechen und geeignet sind, das Publikum unmittelbar in erheblichem Maße zu belästigen. Daß derartiges vorgekommen ist, ist in keiner Weise erwiesen und auch vollkommen ausgeschlossen. Der Artikel „Und der Völkerbund?“ ist im übrigen nicht eigenes Erzeugnis des Angeklagten, sondern die Wiedergabe eines Artikels der italienischen Zeitung „Avanti“, mit dessen Inhalt der Angeklagte, wie er in der Einleitung ausdrücklich feststellt, sich nicht identifizieren will. Wie man aus dem Abdruck dieses Artikels dem Angeklagten einen Vorwurf machen will, ist einfach unverständlich.

Der Herr Nebenkläger hat erklärt, daß der Angeklagte die Worte des Geistl. Przdzyński verdreht habe. Er habe statt „schon“ das Wort „nur“ gebraucht. Nun, hohes Gericht, war wohl dieses Wort so unberechtigt? Es sollten nach Polen 8000 Köpfe kommen; dafür gab die Regierung zunächst 140 000 Złoty, d. h. es kamen auf den Kopf noch keine zwanzig Złoty. War das wirklich eine „große“ Summe, daß das Wort „schon“ berechtigt gewesen ist? Ich sehe in der ganzen Anklage überhaupt keinen Anhaltspunkt. Nirgends ist dem Angeklagten, dem Wortlaut des Gesetzes gemäß bewiesen worden (er hat gar nichts zu beweisen, sondern ihm muß alles bewiesen werden), daß er gegen die angeführten Paragraphen gefehlt hat. Ich beantrage hiermit die Verwerfung der Anklage und die vollständige Freisprechung von Schuld und Strafe.“

Nun erhielt der Angeklagte Styra das Schlußwort. Er sagte: „Meine Herren Richter! Nachdem ich in der Beweisaufnahme versucht habe, klarzulegen, welche Motive mich geleitet haben, kann ich mich nunmehr kurz fassen. Ich will nicht alles noch einmal in großen Zügen zusammenfassen, denn Sie haben alles wiederholt gehört, und Sie kennen die Dinge auch aus ihrem Leben außerhalb dieses Kreises. Ich weiß nur das eine, daß eine Gewissenslast mich nicht beschwert und daß ich allen Menschen in Polen ein so gutes Gewissen wünsche, wie ich es habe. Ich weiß, daß man den Deutschen Hochverrat vorwirft, und ich weiß, daß man ihnen bis heute den Beweis schuldig geblieben ist. Ich weiß, daß die Wege des Deutschen in diesem Lande so eng verwachsen sind wie die Wurzeln des Baumes in seinem Erdreich, und ich weiß auch, daß diese Verwurzelung, dieses Heimatsrecht bestritten wird, daß man es leugnet. Ich weiß aber auch, daß in allen Tagen, da es den Deutschen in Polen gut ging, es auch Polen selber gut gegangen ist. Das alles ist freilich schon einige Jahrhunderte her, und im Laufe so langer Frist verwittert mancher Stein, — was soll man da von dem Gedächtnis der Menschen verlangen? Ich will hier keine Versuche anstellen, irgend jemanden zu meiner Ansicht zu bekehren, denn in jedem Kopf ist anderes Empfinden.

Aber der Herr Staatsanwalt hat mir etwas zugerufen, was ich hier vor Ihnen nicht unwidersprochen lassen will. Er hat mich einen Feind Polens genannt. Nun, über diesen Vorwurf bin ich nicht gerade sehr erschüttert, denn er wird mir täglich zugerufen. Ich wende mich nur gegen die Tatsache, daß man mich wirklich dafür hält. Es ist nicht wahr, daß ich ein Polenfeind bin, — es gibt nichts Kindischeres, als diesen Vorwurf. Und es ist auch nicht wahr, daß das Deutschtum polenfeindlich sei. Im Gegenteil, es hat immer und immer wieder gezeigt, daß es das staatsaufbauende Element ist, weil es Pflichtbewußtsein und Treue in hoch ausgebildetem Maße besitzt. Dieses Pflichtbewußtsein zum Staat hat sich in der ganzen Welt bewährt. Man soll doch nicht denken, daß die Deutschen so blind und kindisch sind, einen Staat vernichten zu wollen, in dem sie leben. Wollten sie das, so wären sie den Matrosen vergleichbar, die ein Schiff auf hoher See anbohren, weil ihnen die Nase des Kapitäns mißfällt. Das wäre zu viel Dummheit. Der Deutsche will Frieden und Arbeit, er will seine Pflicht erfüllen, — aber er will auch sein Recht erhalten. Und nun bin ich an der Stelle, die ich Ihnen, meine Herren Richter, zurufen möchte: Wir Deutschen in Polen waren seit Jahrhunderten, so wie es uns die Väter gelehrt, Streiter für Recht und Freiheit. Unser Gewissen ist weder von Staatsverrat noch Spionage belastet, unsere Seele ist in dieser Richtung frei. Was uns drückt, das ist die Tatsache, daß man in der Welt das Recht uns weigern will, für das man einen ganzen Erdteil durch den großen Krieg in Brand steckte. Ich bin nicht sehr empfindlich für die Vorwürfe und die schweren Beschuldigungen, die man mir entgegenruft, ebensowenig für die Lobsprüche, die mir der Herr Staatsanwalt und der Herr Nebenkläger gezollt haben, — aber ich weiß, daß meine Wege die Wege des Rechtes und der Gerechtigkeit sind. Für solche Dinge einzutreten, ist eine Ehre und keine Schuld, für solche Dinge zu kämpfen mit allen erlaubten Mitteln, ist eine Lebensaufgabe und ein ganzes, großes Opfer wert.

Ich schließe mich den Ausführungen meines Herrn Verteidigers an und bitte um meine Freisprechung.“

*

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete nach nahezu einstündiger Beratung gegen 4 Uhr nachmittags das Urteil. Es lautete: „Im Namen der polnischen Republik wird der angeklagte verantwortliche Redakteur der Zeitung „Posener Tageblatt“, Robert Styra, für schuldig erklärt, sich gegen die §§ 131 und 187 sowie gegen den § 360, Abs. 11, vergangen zu haben. Er wird zu sechs Wochen Gefängnis in den beiden ersteren Fällen verurteilt, und zwar für jeden Artikel, die auf Anklage aus den §§ 131 und 187 lauten, ein Monat Gefängnis. Die Strafe wurde als Gesamtstrafe auf sechs Wochen festgesetzt. Wegen groben Unfugs, begangen in zwei Fällen, wurde auf je 75 Złoty, insgesamt 150 Złoty, erkannt.

Inthronisation des Bischofs von Danzig.

Unter großen Feierlichkeiten fand in der Kathedrale von Oliva die Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig, Graf O'Rourke, statt, ein für den Freistaat überaus wichtiges Ereignis. Die Errichtung des neuen Bistums Danzig ist zwar durch die päpstliche Bulle schon Ende Dezember 1925 erfolgt, und Danzig ist schon seit längerer Zeit Wohnsitz des neuen Oberhirten der aus Deutschen und Polen gemeinsam bestehenden katholischen Kirchengemeinde des Freistaats, aber erst heute erfolgte die feierliche Weihe des neuen Bistums. Bischof O'Rourke, bisher nur Titularbischof, entstammt einer baltischen Familie, die früher aus Irland dorthin ausgewandert ist, und besitzt heute noch in Litauen Grundbesitz. Oliva war mit Ehrenpforten und Blumen reich geschmückt. In feierlichem Zuge bewegte sich die Prozession zur Kathedrale, voran der Bischof, unter einem von der Königin Christine von Schweden gestifteten und dem Kloster von Oliva geschenkten Baldachin. Im Innern der prachtvoll geschmückten Kathedrale drängte sich Kopf an Kopf die Gemeinde. Als Ehrengäste waren Senatspräsident Sahm, der Völkerbundskommissar von Hamel und zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens anwesend. Dann wurde die feierliche Besitzergreifung des Bischofsstuhls durch den ersten Bischof von Danzig, Graf O'Rourke, vollzogen mit nachfolgendem Pontifikalamt und Tedeum. Bei der dann im Refektorium des Klosters abgehaltenen Gratulationsfeier hielt der Senatspräsident Sahm eine Ansprache, in der er die Glückwünsche des Senats darbrachte und u. a. ausführte: „Die mit der heute erfolgten Inthronisation des ersten Bischofs des exemten Bistums Danzig zu ihrem erwünschten Abschluß gekommene Organisation der katholischen Kirche in der freien Stadt Danzig begrüßt der Senat als ein weiteres in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzendes Zeichen für die Anerkennung von Danzigs staatlicher Selbständigkeit. Ich bitte in dieser von mir im Namen der Staatsregierung abgegebenen Erklärung zugleich die staatliche formelle Anerkennung des durch die päpstliche Bulle geschaffenen Zustandes zu erblicken.“ Bischof O'Rourke wird künftig in Oliva residieren und dort neben seinem Bischofsamt die erste Pfarrstelle an der Kathedrale bekleiden.

Die Vereidigung.

Der feierliche Akt der Vereidigung des polnischen Staatspräsidenten spielt sich nach der Polnischen Telegr.-Agentur in nachstehender Programmfolge ab: Im Saale der Nationalversammlung warten außer den Mitgliedern der Nationalversammlung die Mitglieder der Regierung, in der Diplomatenloge die diplomatischen Körperschaften, das Präsidium der Nationalversammlung und die Sejmbeamten. Auf dem Podium im Sitzungssaale des Schlosses nimmt der Vorsitzende der Nationalversammlung Platz. Der neugewählte Präsident kommt aus seinen Privatgemächern auf Einladung des Vorsitzenden, die durch den Schriftführer in Begleitung des Ministerpräsidenten mitgeteilt wird, nach dem Sitzungssaal. Der Vorsitzende der Nationalversammlung fragt ihn, ob er das Amt des Staatspräsidenten übernehme. Nach bejahender Antwort fordert der Vorsitzende den neugewählten Präsidenten zur Eidesleistung auf, worauf der Eid in Wiederholung der vom Vorsitzenden der Nationalversammlung gesprochenen Formel geleistet wird.

Nach vollzogener Vereidigung verläßt der Präsident den Saal und begibt sich nach dem Marmorsaale, wo der Sejmmarschall Rataj, der Vizemarschall Dębski, der Senatsmarschall Trąmpczyński und der Ministerpräsident zusammentreten, um den Akt der Uebergabe der Staatsgewalt vorzunehmen. Im Augenblick der Unterzeichnung des Aktes gibt eine Batterie an der Weichsel die vorgeschriebene Zahl von Ehrensalven ab. Zugleich wird die Staatsflagge gehißt. Nach Uebernahme der Gewalt nimmt der Präsident die Glückwünsche der Regierungsmitglieder im Marmorsaale entgegen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps versammeln sich auf Einladung des diplomatischen Protokollchefs im Rittersaale, wo sie dem Staatspräsidenten ihre Glückwünsche darbringen. Auf dem Schloßhofe schreitet der Präsident dann die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf er vom Ministerpräsidenten nach seinen Privatgemächern geführt wird.

Unterredung mit Abd el Krim.

Ein Korrespondent der British United Preß hat mit Abd el Krim in Tasa, wohin dieser von den Franzosen gebracht wurde, eine Unterredung gehabt. Der ehemalige Riffführer erklärte, er hätte gewünscht, in der letzten Schlacht gegen die Spanier zu fallen. Die Rifkabylen würden gegen die Spanier bis zum letzten Mann gekämpft haben; der Kampf gegen Spanier und Franzosen zugleich habe aber die Lage vollkommen verändert. Er habe nie gewünscht, gegen Frankreich Krieg zu führen; die Stämme hätten aber hierauf bestanden. Der Krieg gegen die Franzosen sei nicht durch reguläre Riftruppen, sondern allein durch die aufständischen Stämme geführt worden. Er selbst habe niemals Riftruppen gegen Franzosen eingesetzt. Persönlich habe er die in Udschda von den Franzosen und Spaniern gestellten Bedingungen annehmen wollen; seine Anhänger hätten sich aber geweigert, das spanische Joch freiwillig anzuerkennen. Er habe gewußt, daß die Weiterführung des Feldzuges erfolglos sein würde, und daß die wenigen Riftruppen gegen die vereinigten spanischen und französischen Streitkräfte nicht standhalten konnten. Frankreich habe den Riftruppen einen tödlichen Schlag versetzt, indem es die Landung der Spanier bei Alhucemas deckte. Er vertraue darauf, daß Frankreich den Rifkabylen die Freiheit geben werde, die sie verdienten. Dies sei auch der Grund, warum er sich mit seiner Familie in die Hände Frankreichs gegeben habe. Er habe von den Franzosen aber vor seiner Uebergabe verlangt, daß sie ihn nicht an Spanien ausliefern. Er allein sei für alles verantwortlich, was sich im Rif ereignet habe, da er allein dort den Befehl hatte.

Die Franzosen behaupten, Schriftstücke zu besitzen, die bewiesen, daß Abd el Krim von verschiedenen europäischen Mächten, insbesondere Rußland, Deutschland und Italien, unterstützt worden sei. Bei weitem interessantere Dokumente sind aber jetzt, wie Reuter berichtet, durch einen ehemaligen englischen Offizier, der sich in Abd el Krims Hauptquartier drei Jahre lang als Organisator aufgehalten hat, in die Hände der spanischen Regierung gelangt. Durch diese Papiere, die dem erwähnten englischen Offizier durch Si-Mohammed, dem Bruder Abd el Krims, übergeben worden sind, werde erstens gezeigt, daß Marschall Lyautey sechs Monate vor dem Eingreifen Frankreichs in den Rifkrieg direkte Verhandlungen mit Abd el Krim geführt hat, und zweitens bewiesen, daß Frankreich bei Ausbruch des Rifkrieges Abd el Krim mit Munition und Kriegsmaterial versorgte. Später sollen dann erneute Verhandlungen zwischen Abd el Krim und den Franzosen stattgefunden haben, die aber nicht zu den von Frankreich gewünschten Ergebnissen geführt haben. Darauf habe Frankreich die Beziehungen abgebrochen, und Lyautey habe die erste Gelegenheit benutzt, um auf seiten Spaniens gegen Abd el Krim vorzugehen.

Vor ein Kriegsgericht?

Wie die Blätter aus Fez melden, wird Abd el Krim voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Fez gebracht werden. In Targist sind jetzt 205 Rifleute in Haft, die führend an der Aufstandsbewegung beteiligt waren und sich freiwillig den Franzosen unterworfen haben. Wie „Chicago Tribune“ aus Fez berichtet, beabsichtigt die spanische Regierung, Abd el Krim unter Anklage zu stellen, weil er den Tod von 22 gefangenen spanischen Offizieren verschuldet haben soll. Die spanische Regierung behauptet, die Offiziere seien mit dem Bajonett niedergemacht worden. Auch andere Führer der Riftruppen sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es wird behauptet, die Spanier würden zwar nicht die Verhängung der Todesstrafe, wohl aber längere Gefängnishaft verlangen, die in einem spanischen Militärgefängnis verbüßt werden müßte.

Jedenfalls hat die spanische Regierung nochmals von Frankreich die Auslieferung Abd el Krims gefordert. Sie begründet dies damit, daß Abd el Krim früher in spanischen Diensten gestanden habe und infolgedessen als ein Aufständischer betrachtet werden müsse. Seine Uebergabe an die Franzosen sei seine persönliche Angelegenheit, da er nicht mehr im Namen der Rifleute mit Frankreich Frieden schließen könne.

Unbequeme Veröffentlichung.

„Daily News“ erfahren von einem gelegentlichen Mitarbeiter, daß Abd el Krims Bruder, Siddi-Mohamed, durch einen früheren britischen Offizier, der im Rif drei Jahre lang als Transportdirektor diente, der spanischen Regierung in Madrid einen Briefwechsel zwischen Abd el Krim und der französischen Regierung übermittelte, welcher beweist, daß der französische Marschall Lyautey ungefähr sechs Monate, ehe Frankreich den Rifkrieg begann, direkte Verhandlungen zum Nachteil Spaniens mit Abd el Krim gepflogen hat.

Der Briefwechsel beweist ferner, daß Frankreich den Krieg Abd el Krims gegen Spanien unterstützt und erlaubt hat, daß Waffen und Munition und alles, was er für den Krieg bedurfte, von französischen Fabriken geliefert wurde. Es folgten darauf Verhandlungen zwischen Frankreich und Abd el Krim. Erst, als Frankreich merkte, daß Abd el Krim Frankreich zu seinen Zwecken benutzen wollte, fand der Bruch mit ihm statt. Der Offizier, welcher den Brief überbrachte, erklärte, daß ihm Abd el Krim vor ungefähr zwei Wochen aus seinen Diensten entlassen habe.

Aus anderen Ländern.

Großer Konflikt auf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 2. Juni. (B. Z.) Die militärischen Sachverständigen der Abrüstungskommission sind in ihren geheimen Verhandlungen gestern nachmittag an eine bedeutsame grundsätzliche Frage gekommen, bei der das Unterkomitee in zwei unversöhnliche Lager zerfiel.

Die französischen Sachverständigen, unterstützt von den japanischen und italienischen, wollten ein- für allemal festlegen, daß die Reservemannschaften nicht unter den Begriff der Friedensrüstungen fallen sollen, die nach dem Kommissionsbeschluß allein als Grundlage für die spätere Abrüstung angesehen werden.

Die Sachverständigen der Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland stellten sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und erklärten, daß alle Reserven ohne weiteres bei den Friedensrüstungen mitzählen müßten, weil es sonst besonders unter Berücksichtigung einer verkürzten Dienstzeit, wie sie zum Beispiel in Frankreich geplant ist, möglich wäre, bei einem relativ kleinen stehenden Heer über eine ungeheure Zahl von ausgebildeten Mannschaften zu verfügen, die jeden Augenblick mobil gemacht werden können.

Der englische Sachverständige versuchte zu vermitteln und wollte die Sache vertagen, da sie ohnehin auch bei den späteren Fragen wiederum würde behandelt werden müssen. Der französische Sachverständige verlangte aber, ebenso wie übrigens der deutsche und amerikanische, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, angesichts der prinzipiellen Bedeutung der Frage sofortige Entscheidung.

Die Debatte wird morgen nachmittag weitergehen. Das Unterkomitee steht also vor einer überaus ernsten Schwierigkeit, die — wenn auch anzunehmen ist, daß sie zunächst einmal hinausgeschoben werden dürfte — die „Lösung“ (?) der Abrüstungsfrage schon am Beginn stark gefährdet.

Letzte Meldungen.

Großfeuer in Charlottenburg.

Berlin, 4. Juni. (R.) Auf dem Gelände der Städtischen Müllabfuhr-Gesellschaft in Charlottenburg brach gestern nachmittag in einem Schuppen ein Brand aus, der sich mit riesiger Schnelligkeit ausbreitete und zwei weitere Schuppen mit Inhalt und Wagen einäscherte. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer zu einer Zeit ausbrach, wo die Arbeiter den Platz bereits verlassen hatten.

Anschlag auf einen Personenzug in Polen.

Warschau, 4. Juni. (R.) Gestern abend 10 Uhr entgleiste auf der Strecke Warschau—Posen, einige Kilometer hinter Warschau, ein Personenzug. Als Ursache des Unglücks, bei dem keine Personen verletzt wurden, wurde ein Anschlag festgestellt, da ein Schienenpaar losgeschraubt war.

Der Konflikt unter den englischen Liberalen.

London, 4. Juni. (R.) In parlamentarischen Kreisen erwartet man einen neuen Versuch, eine Versöhnung zwischen Lord Oxford und Lloyd George zustande zu bringen. Lloyd George wird morgen in Manchester eine Rede halten.

Durch Hochwasser der Wolga ein Teil von Astrachan überschwemmt.

Moskau, 4. Juni. (R.) Hochwasser zerstörte die zum Schutze Astrachans errichteten Dämme. Ein Teil der Stadt wurde überschwemmt. Der Wasserspiegel ist 16 Meter über dem Normalniveau.

Rumäniens Anteil an den Kriegsschulden der alten Donau-Monarchie.

Belgrad, 4. Juni. (R.) Wie die Blätter aus Bukarest melden, hat der Ministerrat beschlossen, daß Rumänien entsprechend dem Abkommen von Innsbruck die am 1. Juni fällig gewordene Rate von 90 Millionen Lei als ersten Anteil des auf Rumänien entfallenden Teiles der Vorkriegsschulden der österreichisch-ungarischen Monarchie bezahlt.

Europareise des Präsidenten Butler.

Newyork, 4. Juni. (R.) Präsident Butler von der Columbia-Universität ist in Angelegenheit der Carnegie-Friedenssitzung nach Europa abgereist. Er wird London, Paris, Berlin und Prag besuchen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am 2. Juni verschied nach schwerem Leiden in Charlottenburg der Mittelschullehrer u. Kantor

Anton Kuß

im Alter von 57 Jahren.

Seine Ueberführung nach Netzbruch hat bereits stattgefunden.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bln. Weißensee, Netzbruch, Poznań.

Am 30. v. Mts. entriß uns der unerbittliche Tod durch Unglücksfall unser über alles geliebtes Töchterchen, mein liebes, gutes Schwesterlein, unsere Enkelin, Nichte und Kusine

Charlotte

kurz vor ihrem 15. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Förster G. Heinrich und Frau, Arthur als Bruder.

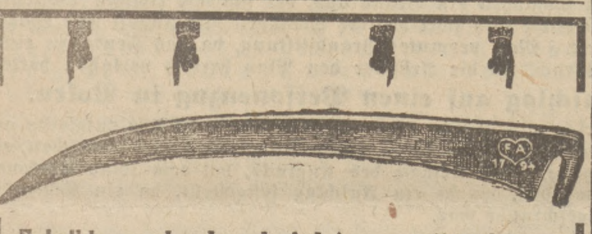
Poledno, den 2. Juni 1926.

Max Baum

Beerdigungs-Institut

Poznań, ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstr.)

Die Besitzer von ganzen oder teilweisen Sammlungen der vom „**Deutschtumsbund**" in **Bydgoszcz** herausgegebenen **Zeitschrift „Deutsche Nachrichten"** werden gebeten, diese dem Büro des **Sejmabgeordneten Graebe, Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20. r. Nr. 37.** Auch die Einsendung von Einzelnummern ist erwünscht.



Fabriklager handgeschmiedeter westfäl. Sensen

FR. ADAMCZAK,

Poznań, Wały Królewej Jadwigi 11,

liefert jedem Landwirt auf Bestellung per Postnachnahme:

Ia Schmiedesensen (Solingerstahl)

unter Garantie

(d. h., daß Sensen, die nicht schneiden sollten, **franko und kostenfrei eingetauscht werden**).

Preise f. Marke „**HERZ**" F.A. od. K.S. 1794 sind folgende:

cm.	80	85	90	95	100	105	110	115	120
zł.	10,80	11,40	12,—	12,75	13,50	14,25	15,00	15,75	16,50

Sensenzubehörteile werden billigst berechnet.



HÜTE DICH

vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdruß!

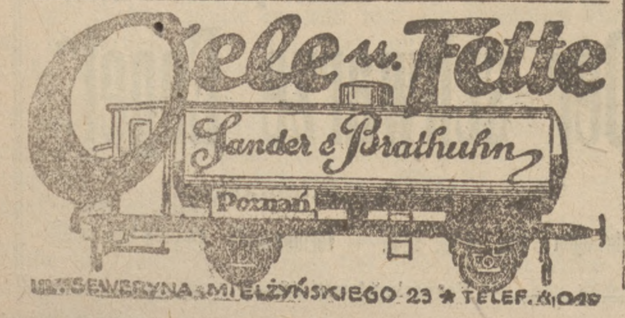
Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma

„COLUMBUS"

POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

Brennholz

bietet zu billigstem Preise an Leon Mania, Handel drzewa, Wronki.



Automobil-Auktion!

An der **Handelsbörse, ul. Stawna 13** Ecke ul. Wroniecka), **Montag, den 7. d. Mts.**, werde ich auf Rechnung dessen den es angeht, gegen Zahlung

1 Automobil, 4–6 **Personen,** auf neue Gummi, 35 PS. versteigern.

Władysław Wojciechowski,

vereidigter Auktionator und Taxator.

Poznań, ul. Stawna 13. Telephon 2808.

Dampfdreschmaschine

System Garrett & Sons 60×24"

mit Selbsteinleger, fabrikneu,

sowie

1 sehr gut erhaltener, durchreparierter

Garbenbinder Deering

6' Schnittbreite,

günstig abzugeben

A. P. Muscate T. z o. p., Tczew (Dirschau).

Habe billig abzugeben:

1 Paar deutsche Schrotsteine, 120 × 30 cm.,

1 Bodenstein zum Schroten, 130 × 30 cm.,

1 Teigteilmaschine, fast neu,

1 Deutzer Benzol-Motor, liegend, betriebssicher, gut erhalten.

O. Lück, Nojewo, p. Szamotuły.

Verkaufe kieferne Kloben

erster Klasse, trocken, waggonweise.

Kaufe Fichten-Rollen,

frisch oder trocken, 12 cm aufwärts, gesund, ab Wald gegen Kasse.

Holzhandlung G. Wille, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Gegründet 1904. Gegründet 1904.

Zwei eiserne Sammel-Bassins

zu je 6400 Ltr. gibt ab **Rittergut Wituchowo (Kwilcz).**

Arbeitsmarkt

Chemische Fabrik A. G. in Schlesien sucht branchekundigen, bei Grossisten besteingeführten

Vertreter

für die Wojewodschaft Poznań. Angebot mit Angabe von Referenzen unter **1230** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. Juli d. Js. jüngeren, fleißigen

Wirtschaftsassistenten

als **Hofverwalter gesucht.** Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Landwirtssohn bevorzugt. Lebenslauf in beiden Sprachen und Zeugnisabschr. bitte einzusenden an **A. Reimann, Oberinsp. Dom Dębina, p. Otorowo, pow. Szamotuły.** (Nichtantw. innerh. 8 Tagen gleich Absage.)

Lehrling,

aus achtbarer Familie, m. poln. Sprachkenntnissen, für Getreidegeschäft gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften erbeten. Angebote unter **1229** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Gesucht zum 1. Juli eine im Stenographieren und Schreibmaschinenschreiben gewandte

Sekretärin,

welche die deutsche und polnische Sprache in Wort u. Schrift beherrscht. Einsendung der Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an:

von Heydebrand,

Osieczna Zamek (Schloss Storchnest), powiat Leszno.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. ein besseres, zuverlässiges

Kinderfräulein

für 2 Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen einzusenden an

Frau Frieda Glassmann, Wronki, ul. Poznańska 87.

Suche für bald eine gebildete, nicht zu junge

Stütze,

die etwas vom Kochen, Nähen und von Handarbeit versteht. Wirtin vorhanden. **Frau Sarrazin, Ułejno, p. Środa.**

Gesucht sofort oder zum 1. Juli

evgl. Haus- u. Küchenmädchen

für größeren Landhaushalt. Angebote mit Gehaltsanspr. an

Baron Lüttwitz, Olesnica, pow. Chodzież.

Ankäufe u. Verkäufe

Zu Exportzwecken kaufen wir laufend jed. Quantum

Hafer

Roggen

Gersten

und erbitten **großbemusterte** Angebote von Landwirtschaft u. Handel. Wir zahlen höchste Tagespreise gegen Duplikat nach Bahngewicht in allen gewünschten Währungen.

Gustav Dahmer, Danzig

Samen- und Getreide-Export-Gesellschaft.

Tel. 1769, 5785 Telegr. Dahmer

Getreidemähmaschinen,

Syst. Cormick (Deutsche Werke) in gediegener Ausführung, habe auch gegen Teilzahlung abzugeben.

G. Scherfke, Maschinenfabrik. **Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.**

Habe billig abzugeben:

1 kompl. Dampfdreschsatz „Wolf", Baujahr 1912, auf 10 Atm. mit Strohelevator oder Presse; **1 Lokomobile „Cegielski"**, Baujahr 1903, Dampfdreschmasch. „**Marschall**", 60"; **1 Lokomobile „Güttler"**, Baujahr 1909, Dampfdreschmasch. „**Flother**", 54". Glattstrohpresse für Draht u. Bindfaden; **1 Lokomobile „Cegielski"**, Baujahr 1921, Standard-Dreschmaschine # 2; **1 Lokomobile „Lanz"** 6 P.S., Standard-Dreschmaschine # 2; **1 kleine Lokomobile „Ruston"**, 4 P.S., m. Dreschmasch.; **1 fahrb. Motor,** 7 P.S.; **1 fahrb. Motor,** 10 P.S.; **1 fahrb. Motor,** 12 P.S. Die Maschinen sind gut erhalten und bei mir im Betriebe zu besichtigen.

G. Scherfke,

Maschinenfabr.,

Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Wohnungen

Freundlich möbl. **Zimmer** v. 1. 7. 26 ab z. verm. **Poznań Kochanowskiego 1** II. r.

Für stundenweise **Buchführungsarbeiten** wird jüngere, verläßliche

Kraft

gesucht. Bewerbungen nebst Referenzen unter **1231** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine tüchtige Aushilfe od. Bedienung für sof. gesucht. Meldungen **Poznań,** ulica Polna 14, III. Etage links.

Stellengesuche

Jüngerer, evangelischer

Tischlergeselle

für Bau oder Möbeltischlerei **sucht per sofort Stellung.** Off. a. **B. Dietrich, Borek.**

Perfekte

Stenotypistin

(Deutsche) mit poln. Sprachkenntnissen sucht zum 1. Juli passende Stellung. Off. unter **O. S. 1226** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein evangel. Mädchen sucht per sofort Stellung auf dem Lande für alle Hausarb. Offerten unter **1224** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein evgl. Mädchen

sucht Stellung auf dem Lande für alle Hausarbeiten u. selbständiges Kochen per sofort oder zum 15. Juni.

Offerten unter **1225** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6

Heute und folgende Tage:

Großer Meisterfilm unter dem Titel:

Pariser Kinder.

Sensationelles Lebensdrama in 2 Serien, welche wir gleichzeitig darstellen, nach der bekannten Erzählung von Leon Sazie, gedruckt i. d. Pariser Zeitung „La Liberté".

Regisseur: **A. Francis Bertoni.**

In den Hauptrollen: Ginetta Madys, Simona, Sandra, Lucjan Delsace, unter Mitwirkung der besten Künstler der Pariser Bühnen.

Täglich nur 2 Vorstellungen um 5 und 8 Uhr. Sonntags 3 Vorstellungen um $3^{1}/_{2}$, 6 und $8^{1}/_{2}$ **Uhr.**

Außer Programm:

Auftreten der Balalajka-Virtuosen **M. u. S. Lisowski.**

Hackmesser Meisselmesser Bodenmeissel

nach „Dr. Kuhn", mit Krümelschar für Rüben und Häufelkörper für Kartoffeln

Pferderechen

Grasmäher

kombinierte Gras- u. Getreidemäher

Getreidemäher

Garbenbinder

sowie sämtliche Ersatzteile

liefern billigst

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Reparaturwerkstätten in Poznań u. Międzychód

(früher „MECENTRA").

Großes, geräumiges

Pfarrhaus

mit 4 Morgen großem Garten in großem Kirchdorf ist von **sofort ganz oder geteilt zu vermieten.** Es kommen nur Bewerber **evangelischen Bekenntnisses** in Frage. Gefl. Angeb. unter **1227** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Drahtseile, Hanfseile

für alle Zwecke

empfiehlt

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa (Pom.)

Neu! Sogleich lieferbar! Neu!

Henry Ford: Mein Leben und Werk, Volks-Ausgabe, **3.–** Goldm.

Handels-Adreßbuch für Ost- und Westpreußen und Memelgebiet. 380 Seiten, geb. **12.–** Goldm.

Langenscheidt: Taschenwörterbuch, Polnisch-Deutsch u. Deutsch-Polnisch, in 1 Bd. geb., **5,50 Goldm.** Zahlbar in Złoty nach Schlüsselzahl. Nach auswärts mit Portoberechnung.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht da durch Ihren Umsatz.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8,

parterre

(Ev. Vereinshaus, **Rückseite**)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Neu! Sogleich lieferbar! Tagesfragen Mai-Heft 1926 **„Eros"** von Adalbert Graf Sternberg **Preis 5 Złoty.** Nach auswärts m. Portozuschl. zu beziehen durch die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6.

Inspektor,

evgl., 23 Jahre alt, der der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, da Heeresdienstzeit beendet, **sofort** oder zum **1. Juli Stellung.**

Angebote unter **1232** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wirtschafterin,

über 40 Jahre alt, evgl., mit jeglichem ländlichen Gutshaushalte allerbestens bewandert, energisch, seit über 25 Jahren ununterbrochen im Fach, in letzter Stellung über 15 Jahre in großem frauenlosem Gutshaushalte tätig, **sucht,** gestützt auf 1-a Referenzen und Zeugnisse,

Stellung

in wiederum frauenlosem Haushalte per sofort oder auch per 1. Juli d. Js. Gefl. Angeb. u. **1201** a. d. Geschäftsst. d. Blattes

Gott über Alles.

An der Spitze aller Forderungen Gottes steht das erste Gebot: Du sollst keine andern Götter haben neben mir. Wie eine Erläuterung zu diesem Wort mutet es an, wenn der Herr seinem Volke sagen läßt: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott, und Du sollst den Herrn, Deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.“ Jesus hat dieses Gebot als das erste und vornehmste auch für die Gemeinde des Neuen Testaments bezeichnet. In dieser Forderung liegt eine Härte: Soll denn wirklich im ganzen Leben uns nichts so hoch stehen, wie Gott und sein Wort und Wille? Der Mensch möchte so gern von dieser Forderung etwas abhandeln, aber sie ist kategorisch und unerbittlich. Gott ist ein eifriger und auf seine Alleingeltung eifersüchtiger Gott: „Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen!“ Aber Gott hat auch ein Recht zu solcher Forderung. Man kann wohl sagen, Liebe lasse sich nicht befehlen; gewiß, aber sie kann erwartet werden als Dank und Antwort auf erwiesene Güte. So begründet sich auch Gottes Liebesforderung. Vor allem aber kann doch der Mensch nichts sein oder tun oder haben ohne Gott, darum kann der Mensch ja Gottes nicht entbehren, er braucht ihn vor allem andern zum Leben und Sein. Nimmt Gott aber hier die erste Stelle ein, so kann er auch den ersten Platz im Herzen des Menschen verlangen.

Wir gedenken in diesen Tagen des 250. Todestages des größten evangelischen Kirchenliederdichters Paul Gerhardt. Wer sein Leben kennt, der weiß, wie ihm sein Gott und Herr über alles ging, wie er um seines Glaubens und Gewissens willen auch auf Amt und Brot verzichtete, ein Mann, in dessen Herzen es ernst war um dieses erste Gebot. Es entspricht dieser Stellung des frommen Sängers, wenn er gesungen hat und wir ihm nachsingen: „Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste, Gott ist das Süßte und Allergewißte, von allen Schätzen der edelste Hort.“

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Juni.

Paul Gerhardt-Gedächtnisfeiern.

Sonntag, den 6. Juni, wird der 250. Todestag des größten Liederdichters der evangelischen Christenheit, Paul Gerhardt, gefeiert. In den Frühgottesdiensten wird der Bedeutung dieses Mannes und seines Lebenswerkes für die evangelische Christenheit gedacht werden. Abends wird für alle evangelischen Gemeinden zusammen in der Paulikirche ein Familienabend stattfinden, bei dem Superintendent Rhode sprechen wird über Paul Gerhardts Leben, geschaut im Lichte einer fortgesetzten Glaubenstat, Pastor Hammer über Paul Gerhardts Lied als Spiegel evangelischen Glaubens und christlichen Lebens. Der Köhlersche Posaunenchor wird bei der Feier mitwirken, so daß die Lieder zum Teil mit Orgel-, zum Teil mit Posaunenbegleitung gesungen werden. Außerdem werden verschiedene Gedichtvorträge stattfinden. Der Besuch des Abends wird unseren Evangelischen empfohlen.

Aenderungen zum Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 50 wird die Verordnung des Kriegsministers betreffend verschiedene Abänderungen der Durchführungsbestimmungen vom 21. März 1925 zum Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht veröffentlicht. Die wichtigsten Aenderungen betreffen die Stellungspflicht der im Ausland wohnenden Wehrpflichtigen und den Aufschub der aktiven Dienstleistung in besonderen Fällen.

Bekanntlich sind alle Staatsbürger Polens, die außerhalb der Landesgrenzen in europäischen Staaten wohnen, wenn sie im stellungspflichtigen Alter stehen, verpflichtet, vor einer Musterungskommission im Inlande, also in Polen, zu erscheinen. Die Musterungen für solche Stellungspflichtige werden nach der obengenannten Verordnung nur einmal im Jahre, und zwar in der Zeit vom 20. bis 30. September, abgehalten werden. Wenn die im Auslande wohnenden Stellungspflichtigen Anspruch auf die Begünstigung der eineinhalbjährigen Dienstzeit haben, müssen sie in der Zeit zwischen dem 20. und 30. Juni vor der Musterungskommission erscheinen.

Bezüglich des Aufschubs der aktiven Dienstleistung sagt die Verordnung:

Der Sohn erwerbsunfähiger Eltern, der Bruder oder Stiefbruder gänzlich verwaister Geschwister kann einen Aufschub der aktiven Dienstleistung in folgenden Fällen zugebilligt erhalten, wenn dem Bruder oder Stiefbruder durch die Erfüllung der Wehrpflicht im aktiven Stande die Verdienstmöglichkeit genommen wird, oder wenn er eine Schule besucht; wenn die von ihm Erhaltenen zu jeder verdienstbringenden Arbeit unfähig sind, sei es nur wegen ihres Alters, sei es wegen physischer oder geistlicher Untauglichkeit, in allen Fällen, in denen die betreffenden Personen auf den Erwerb der Dienstpflichtigen angewiesen sind. Die Schwestern des Dienstpflichtigen im Alter von 17 Jahren werden hierbei nicht berücksichtigt, Schwestern im Alter von über 17 Jahren nur dann, wenn die administrative Behörde feststellt, daß sie den Dienstpflichtigen in seiner Eigenschaft als Familienerhalter ersetzen können. Der ältere oder jüngere Bruder des Dienstpflichtigen, wenn sie nicht gemeinsam mit denjenigen wohnen, die auf den Erwerb des Dienstpflichtigen angewiesen sind und nicht ein solches Einkommen besitzen, daß sie eine genügende Unterstützung leisten könnten, dürfen bei der Entscheidung der Frage, ob der Dienstpflichtige tatsächlich der einzige Erhalter von Angehörigen ist, nicht in Betracht gezogen werden.

Ein prinzipiell wichtiges Urteil

hat, wie die „Prawda“ mitteilt, das hiesige Gewerbegericht gefällt.

Der Baumeister M. Garstecki hatte den Maurer B. Taedling plötzlich entlassen. T. verklagte G. wegen ihm entgangenen Urlaubs. T. war der Meinung, daß ihm, als Saisonarbeiter eines Unternehmens, das im Jahre mindestens 10 Monate arbeitet, der Urlaub zustehe. Das vom Gericht eingeholte Gutachten der Handwerkskammer besagt, daß im Baugewerbe die Arbeit weniger als 10 Monate betrage. Auf Grund des § 55 hat das Gewerbegericht den Anspruch T.'s zurückgewiesen und ihm die Kosten auferlegt.

× **Die gestrige große Fronleichnamsprozession** begann um 9 Uhr vormittags wieder mit dem bekannten Riesenandrange der Bevölkerung und dauerte bis gegen 11 Uhr. Ferner fanden gestern Prozessionen in der Franziskaner-, in der St. Florian- und in der Fronleichnamskirche statt.

× **Personalnachricht von der Universität.** Das juristische Diplom mit dem Titel Magister hat Tadeusz Poleski aus Morasko, Kreis Posen, erhalten.

× **Sein 30jähriges Dienstjubiläum** beging am gestrigen Donnerstag der Referent Karl Ziegler bei der Ubezpieczalnia Krajowa (Landesversicherungsanstalt). Aus diesem Anlaß gingen ihm zahlreiche Glückwünsche, auch telegraphisch, zu. Der Jubilar, der in weiten Kreisen bekannt und beliebt ist, gedenkt demnächst in den Ruhestand zu treten.

× **Papierpreiserhöhung.** Die Zeitungspapierfabriken in Kongreßpolen haben seit Beginn d. Js. die Preise für Rotationspapier nach und nach um 50 Prozent erhöht. Am 1. Juni ist abermals eine Erhöhung von 63 auf 72 gr eingetreten und beträgt für das Kg. ab Fabrik 9 gr.

× **Der Ausstand in der Cegielskischen Maschinenfabrik** ist erneut ausgebrochen, und zwar unter dem Terror von Aufwieglern und entlassenen Arbeitern. Ein sich zur Arbeit begebender Arbeiter Trybus wurde von Streikposten verprügelt. Die Täter sind erkannt, und es ist Strafantrag gegen sie gestellt worden.

× **Das staatliche Konservatorium für Musik** geht, wie der „Dziennik“ berichtet, voraussichtlich an die Stadt über. Die Regierung hat für das Schuljahr 1926/27 die Unterstützung von 100 000 auf 21 000 zł herabgesetzt. Da diese Herabsetzung naturgemäß eine starke Einschränkung des Lehrkörpers zur Folge hätte und diese wieder schädlichen Einfluß auf den Besuch haben müßte, hat der gesamte Lehrkörper seine Entlassung zum 1. September d. Js. eingereicht. Gleichzeitig ist der Lehrkörper mit dem Magistrat wegen Uebernahme des Konservatoriums durch die Stadt in Unterhandlung getreten. Die Verhandlungen haben zu einer Verständigung geführt, so daß die Uebernahme des Konservatoriums durch die Stadt ziemlich sicher ist.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt den gestern infolge schlechten Wetters ausgefallenen Ausflug zum Herthasee am Sonntag Abfahrt 7.35 nach Łopuchowo.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkte gingen die Butterpreise weiter herunter. Man bezahlte für das Pfd. Landbutter 2—2,20 zł, für Tafelbutter 2,70—2,80 zł, für die Mandel Eier 2,40 zł, für das Liter Sahne 3 zł, für das Liter Milch 30 gr, für das Pfund Quark 50 gr. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man: für das Pfund Spargel 1—1,30 zł, für Suppenspargel 70 gr, Stachelbeeren 50—60 gr, für ein Bündchen junge Mohrrüben 35 gr, für das Pfund Rhabarber 30—35 gr, Spinat 20—30, für den Kopf Salat 5—7½, für das Bündchen Radieschen 15—20, das Pfund Sauerampfer 30—40, für ein Bündchen Kohlrabi 30—35, für einen Kopf Blumenkohl 1—2 zł, für ein Pfund Kirschen 70 gr, für Aepfel 0,80—1 zł, für das Pfund Zwiebeln 80 gr, für das Pfund Backobst 0,80—1 zł, für Backpflaumen 1,40—1,60 zł, für eine Zitrone 13—20 gr, für eine Apfelsine 30—60 gr, für das Pfund alte Kartoffeln 5 gr, für das Pfund neue 1,10—1,20 zł, für eine grüne Gurke 0,50—1,20 zł, für das Pfd. Erdbeeren 4 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,70—1,80 zł, geräucherter Speck 1,80—1,90 zł, Räucherrippchen 1,50, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch 1,20—2, Hammelfleisch 1,30—1,50, Kalbfleisch 1,40—1,60 zł. Eine Magergans kostete 5—11 zł, eine Ente 5—7, ein Huhn 2—5, ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. Auf dem Fischmarkt notierte das Pfund Aal mit 2 zł, Wels mit 1,80 (im ganzen 1 zł), Schleie mit 1,40 bis 1,60 zł, Hecht mit 1,60—1,80 zł, Weißfische mit 60 gr.

× **Wegen Uebertretung der Kraftwagenvorschriften** sind im Mai d. Js. 231 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden.

× **Im Eisenbahnzuge Bromberg—Thorn um 2800 Dollar bestohlen** wurde ein polnischer Emigrant in der Nacht zum Donnerstag. Er hatte das Geld in einem Gürtel, den er über den Unterbeinkleidern trug. Der Diebstahl wurde verübt, nachdem er infolge des Genusses einer Zigarette, die ihm ein Mitreisender angeboten hatte, besinnungslos geworden war. Der freundliche Zigarettenspender ist zweifellos der Dieb, der von dem Bestohlenen als mittelgroß, 30—33 Jahre alt, mit bräunlichem, rundem und glattrasiertem Gesicht geschildert wird. Er war bekleidet mit einem blauen Jackettanzug, schwarzem Hut und trug einen Kneifer. Das Geld bestand aus einem 1000-Dollarschein, einem 500- und zwei 100-Dollarscheinen und der Rest in 50-Dollarscheinen.

× **Angeschwemmte Leiche. Am Mittwoch gegen 6½ Uhr nachmittags wurde hinter Owinsk die völlig unbekleidete Leiche eines 25jährigen Mannes, der beim Baden ertrunken zu sein scheint, aus der Warthe gezogen. Er ist 1.70 Meter groß, hat dunkles Haar und völlig gesunde Zähne. Die Leiche befindet sich in Mienkowo bei Owinsk. Dorthin oder bei der hiesigen Polizei werden Nachrichten über die Persönlichkeit des Mannes erbeten.**

× **Mißlungener Einbruchsdiebstahl.** Vergangene Nacht gegen 2 Uhr statteten zwei Einbrecher dem Konfektions- und Zweiggeschäft des Dom Konfekcyjny (fr. Petersdorff) an der Ecke ul. Matejki und ul. Grunwaldzka (fr. Neue Garten- und Auguste Viktoriastraße) einen Besuch ab. Sie hielten unter den Stoffen sorgfältige Umschau und packten die besten zum Mitnehmen zusammen. Da plötzlich erschien der Wächter, der angesichts der zahllosen Einbrüche, denen das Geschäft in den letzten Jahren ausgesetzt gewesen ist, angestellt worden ist, auf der Bildfläche. Kurz entschlossen stürzten sich die Einbrecher auf ihn und bearbeiteten ihn mit Messern. Auf seine Hilferufe erschienen andere Leute. Ihnen gelang es, einen der Täter, den Tischler Czesław Wleklik, festzunehmen. Der zweite ist leider entkommen, doch dürfte seine demnächstige Festnahme kaum zweifelhaft sein.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: durch Einbruch aus einer Wohnung in der ul. Wszystkich Świętych 5 (fr. Allerheiligenstr.) zahlreiche silberne Löffel, Messer und Gabeln, sowie Kleidungsstücke im Werte von 1500 zł; von einem Bauplatz an der Lazarusstraße 63 ein Fahrrad im Werte von 200 zł; aus einer Fabrik an der ul. Poplińskich 4 (fr. Am Rosengarten) nach dem Eindrücken einer Schaufensterscheibe 10 Liter Spiritus im Werte von 80 zł; aus einer Wohnung ul. Strumykowa 38 (fr. Bachstr.) ein Winterüberzieher, ein brauner Anzug, 1 Aktentasche und Wäsche im Gesamtwerte von 350 zł; einer Dame auf dem Wochenmarkte des Wronkerplatzes am Mittwoch ein Portemonnaie mit 2.50 zł, zwei goldenen Trauringen, gez. H. K. und E. K. und einem Damen-Smaragdring im Gesamtwerte von 100 zł; aus dem Korridor des Marcinkowski-Gymnasiums zwei Schülermäntel.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 1,34 Meter, wie gestern früh, gegen + 1,28 Meter am Mittwoch früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei klarem Himmel 16 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 4. Juni: Verein Deutscher Sänger, abends 8 Uhr, Uebungsstunde.

Sonntag, den 6. Juni: Radfahrer-Verein Poznań, vorm. 8 Uhr, Familienausflug nach Sassenheim.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 6. bis 13. Juni.

Sonntag, ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Amt (Sammlung für die Armen); 3 Uhr Vesper, Prozession und Segen. — Montag, 4 Uhr Unterstützungsverein; 6 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht; 7 Uhr Gesellenverein. — Dienstag, abends ½8 Uhr Lydia. — Mittwoch, 6 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — Freitag (Herz-Jesu-Fest), abends 6 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht.

* **Bromberg, 3. Juni.** Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum beging am Dienstag der in der Druckerei A. Dittmann hierselbst seit 42 Jahren beschäftigte Buchdrucker Hugo Müller. Dem Jubilar wurde von den Inhabern der Firma, der er so lange Zeit treu und gewissenhaft gedient, unter anerkennenden Worten eine ansehnliche Gratifikation überreicht.

□ **Gostyn, 1. Juni.** Nachdem auf dem Vorwerk Organski ein Hundetollwutfall amtlich festgestellt worden ist, hat der Starost die Hundesperre angeordnet.

* **Lissa, 28. Mai.** Die hiesige Schuhmacherinnung macht bekannt, daß Bestellungen auf Schuhwaren und Reparaturen nur gegen Barzahlung ausgeführt werden. Kredit gibt es nicht.

□ **Nakel, 2. Juni.** An Stelle der Zahlschule wird hier demnächst ein weibliches Progymnasium ins Leben gerufen werden.

* **Radusch, 1. Juni.** Am 2. Pfingstfeiertage fand hier die Einsegnung der 13 Konfirmanden durch den Oberpfarrer aus Birnbaum statt.

* **Rawitsch, 2. Juni.** Die „Raw. Ztg.“ schreibt: „Einen erzwungenen Butterpreissturz gab es auf dem heutigen Wochenmarkt. Während für ein Pfund anfangs bis 2.60 Złoty verlangt und bezahlt wurden, ging unter polizeilichem Druck der Preis immer mehr herunter; über 1.60 Złoty sollte schließlich kein Pfund Butter verkauft werden. Ob die Butterfrauen ihre Ware tatsächlich zu diesem Preise abgegeben, entzieht sich unserer Kenntnis.“

* **Tremessen, 2. Juni.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf der Chaussee Tremessen—Gnesen, indem von fünf Radfahrern, die unter sich ein Wettrennen veranstalteten, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen der 18jährige Kasimir Biernacki überfahren wurde, wobei ihm Arme und Beine gebrochen, der Kopf beschädigt und sonstige Verletzungen, besonders des Bauches, herbeigeführt wurden. Der Verletzte ist bald darauf gestorben.

* **Thorn, 3 Juni.** Der frühere deutsche Konsul in Thorn, Herrn Ernst Schmidt, ist zum Leiter des neu errichteten Berufskonsulats in Bahiga (Nord-Brasilien) ernannt worden. Er und seine Gattin treten die Ausreise auf den neuen Posten noch in diesem Monat an.

* **Wollstein, 31. Mai.** Heute, Montag, beging die Schuhmacherinnung ihr 200jähriges Jubiläum in sehr bescheidener Weise mit Rücksicht auf die Lage. Gründer der Innung war Graf Niegolewski.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau, 31. Mai.** Auch in Warschau geht kein Tag vorüber, an dem nicht drei bis vier Selbstmorde von der Polizei registriert werden. Wenn früher die Ursache des Selbstmordes in Eifersucht und unglücklicher Liebe zu suchen war, so ist jetzt hauptsächlich die Wirtschaftslage daran schuld. Ein großes Aufsehen hat vor einigen Tagen der Selbstmord eines angesehenen Kaufmanns, des Buchhändlers J. E., erregt. Dieser Mann, der als fleißig, strebsam und ganz wohlhabend bekannt war, hat sich infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit Gas vergiftet. — Am Donnerstag hat sich auf der Bahnstrecke Kattowitz—Warschau eine 31jährige Frau mit ihren zwei Kindern unter den Zug geworfen. In schwerverletztem Zustande wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Tat war Arbeitslosigkeit.

Handelsnachrichten.

Prompte Bezahlung der polnischen Auslandsschulden. Das polnische Finanzministerium hat bereits am 22. Mai die erst am 1. Juni fällige Abzahlung von 2 097 000 Dollar aus der letzten Amerika-Anleihe an das Bankhaus Dillon Read u. Co., Neuyork, voll überwiesen.

Streichung von Aktien an der Posener Börse. Auf Beschluß des Börsenrates vom 1. Juni sind folgende Aktien vom Börsenzettel gestrichen worden: „Serohygica" (Posen), „Orient" (Bromberg) Polbal (Warschau).

Die polnischen Preise für bunte Metalle (OWN) belaufen sich zurzeit je Tonne loco Lager in Warschau für elektrolythisches Kupfer auf 74 Pfd. Stlg. für Zinn „Banca" auf 297 Pfd. Stlg., Blei 32, Zink 35 Pfd. Stlg., für Rotguß auf 1.80 Złoty je kg, Messing 1.25 Złoty je kg, altes Kupfer 2.40 Złoty je kg. Die Nachfrage ist mäßig, die Tendenz schwach.

Eine Erhöhung der polnischen Kohlenpreise (OWN) um 10% wird (lt. „Nowy Kurjer Polski") von allen Gruben beabsichtigt. Diese Preissteigerung soll mit erhöhten Lohnforderungen der Grubenarbeiter im Zusammenhang stehen. (Wie schon kürzlich erwähnt, haben die polnisch-oberschlesischen Gruben nur eine Heraufsetzung der Preise um 6—7% vorgesehen. Deshalb bleibt eine Bestätigung dieser neuerlichen Meldung abzuwarten. D. Red.)

Die Einnahmen der polnischen Monopolverwaltungen (OWN) beliefen sich in den ersten vier Monaten d. Jahres auf 160.2 Mill. Złoty gegenüber 114.5 Mill. Złoty im selben Zeitabschnitt des Vorjahres und 57.7 Mill. Złoty im Jahre 1924. Das Tabakmonopol ist an dem Gesamtbetrage mit 72 Mill. Złoty, das Spiritusmonopol mit 64.4 Mill. Złoty beteiligt.

Zur Kohlenlage in Deutschland. Die im großen und ganzen seit Abbruch des englischen Generalstreiks zu beobachtende Zurückhaltung der Kohlenverbraucher hat in der letzten Woche durch stärkere Lieferungen nach Frankreich und Belgien eine gewisse Durchbrechung erfahren. Da keine englische Kohle über die Küstenplätze nach Frankreich bzw. Belgien mehr hereinkommt, sah man sich dort auf den Weg gedrängt, die an sich unterbundene bzw. von unerreichbaren Lizenzen abhängige Einfuhr deutscher Kohle praktisch zuzulassen. Es gehen nunmehr neben Wiederherstellungslieferungen, also auch ganz ansehnliche Mengen freier deutscher Marktkohle nach den genannten Ländern, und zwar in erster Linie Gaskohlen für die Gasanstalten, Fettstücke für den Eisenbahnverbrauch und sonstige hochwertige Kohle, da ja gerade diese Sorten durch den englischen Ausstand ausgefallen sind. Daneben kommen freilich auch Industriesorten in Frage, am wenigsten jedoch wohl Koks, da im Koksverbrauch durch den englischen Ausstand keine Verschiebung eingetreten ist und der Koksbedarf Frankreichs aus den Wiederherstellungslieferungen an Feinkohle gedeckt wird.

Die nächste Stelle nach Deutschland nahmen in der Einfuhr nach Polen in den beiden Berichtsmonaten die Vereinigten Staaten ein mit 16.5 Proz. der Gesamteinfuhr. Es folgen England mit 12.3 Proz., Frankreich mit 6.9 Proz., Österreich und Italien mit je 6.6 Proz., die Tschechoslowakei mit 4.9 Proz. usw. Polens zweitgrößter Abnehmer war in den Monaten Januar/Februar d. J. England mit 16 Proz. der polnischen Gesamtausfuhr; es folgen Österreich mit 14 Proz., die Tschechoslowakei mit 12.3 Proz., Holland mit 4.9 Proz., Frankreich mit 3.6 Proz. usw.

Zur Kreditbeschaffung für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz in Deutschland schreibt der Reichs-Landbund: Die von der Golddiskont-Bank gegebenen Kredite können nach deren Bestimmung nur gegeben werden gegen hypothekarische Verpfändung. Das verursacht nicht nur große Kosten für Groß- und Kleinbesitz, die Überlastung der Grundbuchämter hat auch dazu geführt, daß viel kostbare Zeit vertrödelt wird. Vor allem leiden die Kleinbesitzer unter diesen Verhältnissen. Der Reichs-Landbund hat durch seine Vertreter bei der Rentenbank durchgesetzt, daß die Rentenbank Mittel zur Verfügung stellt, um gerade dem Kleinbesitz in sehr vereinfachter Form kleine Kreditsummen zu billigen Zinssätzen zur Verfügung zu stellen, die nach dem Antrag des Reichs-Landbundes in Beträgen bis zu 500 M. gegen einfachen Grundschuldbrief durch Vermittlung der Genossenschaften und Kreissparkassen dem Kleinbesitz zufließen. Der Vertretertag des Reichs-Landbundes fordert die Beseitigung des ungeheuren Mangels an Betriebsmitteln gerade bei dem bäuerlichen Kleinbesitz, daß die Rentenbank schnellstens selbst weitere Mittel hergibt für diesen Zweck, daß aber gleichzeitig auch die Reichsbank größere Summen zur Verfügung stellt.

Der litauische Saatenstand ist nach den amtlichen Ermittlungen für den Termin vom 1. Mai, die soeben veröffentlicht werden, erheblich schlechter als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Frühjahr war diesmal kalt und naß. Noch in der ersten Hälfte April gab es häufig Nachtfröste, so daß der Acker, der im Winter bis zu 80 cm tief gefroren war, nur sehr langsam auftauen konnte und viele Saaten gar nicht aufgegangen sind. Nur im Süden des Landes konnte die Frühjahrsbestellung rechtzeitig erfolgen. In den übrigen Gegenden haben fast drei Viertel der Ackerbaubetriebe im April noch gar nicht mit den Feldarbeiten beginnen können. So kommt es auch, daß über Sommergetreide noch keine Angaben vorliegen. Gegenüber April hat sich zwar der Stand des Wintergetreides (von 2.3 auf 2.7 für Roggen und von 2.2 auf 2.5 für Weizen) gebessert, doch ist, wie schon bemerkt, gegenüber den Bewertungszahlen am 1. Mai 1925 (3.7 bzw. 3.5) ein beträchtlicher Rückgang zu verzeichnen. Etwa der achte Teil der gesamten mit Wintergetreide bestellten Fläche mußte jetzt umgeackert werden.

Der russische Saatenstand (OWN) gestaltete sich auch in der zweiten Maidekade im großen ganzen befriedigend. Reichliche Niederschläge fielen im mittleren Teil der Ukraine, im mittleren Teil des unteren Wolgalaufs, im südöstlichen Teil des mittleren Wolgalaufs und im Uralgebiet. Im nördlichen Kaukasus ist der Stand der Saaten im allgemeinen mittelmäßig. Im Gebiet des mittleren und unteren Wolgalaufs stehen die Saaten befriedigend, stellenweise sind sie sogar über mittel. In einzelnen Rayons des nordwestlichen Teiles dieses Gebietes aber gibt es auch Stellen, die als unter mittel zu bezeichnen sind. Die Aussaat des Sommergetreides im zentralen Schwarzerdgebiet ist jetzt beendet worden. Die Wintersaaten stehen befriedigend. Im zentralen Industrierayon geht gegenwärtig die Aussaat des Sommergetreides vor sich. In den nordwestlichen und westlichen Gebieten sind die Wintersaaten mittelmäßig. In dem Wjatka-Wjetluga- Gebiet stehen sie im allgemeinen befriedigend, im nordöstlichen Teil aber unter mittel.

Saatenstand in Ungarn. (W. K.) Die Witterung der letzten zwei Wochen war für die Saaten im allgemeinen sehr günstig. Die neuesten Schätzungsziffern sind folgende: Weizen 2.28, Roggen 2.56, Gerste 2.45, Hafer 2.43, Mais 2.21, Kartoffel 2.14, Rüben 2.12, Obst 2.96.

Einstellung der Notiz für den Tscherwonetz in Riga. An der Börse zu Riga wurde die Tscherwonetz-Notiz eingestellt, weil die russische Bankvertretung diese Devise nicht mehr einlöst. Die Wiederaufnahme der Notiz wird laut Pariser „Ag. Ec. et Fin." erst erfolgen, wenn von russischer Seite ein entsprechender Betrag in Gold oder in Dollar bei der Bank von Lettland deponiert ist.

Der bulgarische Außenhandel schließt für die ersten drei Monate 1926 mit einem Passivium von 44 Millionen Lewa ab. Die günstige Entwicklung der Ausfuhr, die der Januarbilanz zu einem Aktivum von 30.6 Mill. Lewa verholfen hatte, ist im März wieder einem bedeutenden Einfuhrüberschuß gewichen. Während im Februar der Exportwert sich gegenüber dem Vormonat um 172 auf 550 Millionen Lewa erhöhte, ist er im März wieder auf 418 Mill. Lewa zurückgegangen. Gleichzeitig stieg der Wert des Imports in diesen drei Monaten von 348 auf 481 und 561 Millionen Lewa. Nach den vorläufigen Einzeldaten scheint der Tabakexport, der im ganzen ersten Quartal sich auf 8900 t belief, mit 4649 t am stärksten im Februar gewesen zu sein. Die Ausfuhrmenge der gleichen Zeit des Vorjahres (10 500 t) ist also nicht erreicht worden. Rückläufig war vor allem die Ausfuhr von Weizen, Gerste und Bohnen, während der Eierexport zugenommen hat. Die starke Erhöhung des Imports im März hängt zweifellos mit dem Bekanntwerden der neuen zum Teil sehr beträchtlichen bulgarischen Zollerhöhungen zusammen.

Die Hafengebühren für Eisen- und Manganerze in Rußland (OWN), die über den Nikolajewer Hafen ausgeführt werden, sind auf Beschluß des Rates der Volkskommissare für die Zeit bis 1. Oktober 1926 für Eisenerz auf 12.2 Kopeken je Tonne und für Manganerz auf 24.4 Kopeken je Tonne festgesetzt worden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 2. Juni. Für 100 kg fr. Verladestation. Roggen 118 f hol 34, Weizen 128 f hol 58, Hafer 39. Graupengerste 31, Roggenkleie fr. Warschau 24 zł.

Kattowitz, 2. Juni. Inlandsweizen 60—62, Transportroggen 40—42, Hafer 44—46, Leinkuchen fr. Empfangsstation 48—49, Rapskuchen 39—40, Weizenkleie 25—27, Roggenkleie 25—27. Tendenz unverändert. Auszugsmehl 0.57, Weizenmehl 0.52, 70proz, Roggenmehl 0.31, 65proz. 0.33 zł für ½ kg bei fester Tendenz.

Hamburg, 2. Juni. Für 100 kg cif. in hfl. Gerste: donaurussische 9.40, La Plata 9, Malting Barley loco 9.40, für Juni 9.30, Roggen: Western Rye 10.40, Mais: La Plata 8.45, donaubessarabischer 7.65, Java 7.80, Whiteflat II 8.50, La Plata 7.87½, Hafer: Kanada Western II 10.25, Kanada Western III 9.20, Clipped Plata 51—52 kg 8.60, Kanada Fez I 9.75.

Berlin, 4. Juni. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juni —.—, Juli 291.00, September 264.50, Oktober —.—. Roggen: märk. 174—179, pommer. —.—, Juni —.—, Juli 197, September 205, Okt. —.—. Gerste: Sommergerste 187—200, Futter- und Wintergerste 169—182, Hafer: märk. 192—203, Juni —.—, Juli —.—. Sept. —.—. Mais: Mai —.—, Juli —.— loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 36.75—39.00, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00 — 26.00, Weizenkleie: fr. Berl. 10.00, Roggenkleie: fr. Berlin 11.40—11.50, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 36.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 26.00—32.00, Futtererbsen: 22.00—27.00, Peluschken: 22.00—27.00, Ackerbohnen: 22.00—25.00, Wicken: 30.00—33.00, Lupinen: blau 12.50—14.00, Lupinen: gelb 16.00—18.00, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 13.70—13.90, Leinkuchen: 17.60—17.80, Trockenschnitzel: 9.90—10.30, Soyaschrot: 19.00 bis 19.20, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 18.50—19.00. — Tendenz für Weizen: fester, Roggen: fester, Gerste: ruhig, Hafer: stetig.

Chikago, 1. Juni. Weizen: Redwinter loco 147, Hardwinter Nr. II loco 147—150½, für Juli 137¼—137⅜, September 132¼—132⅜, Dezember 134⅞, mixed Nr. I loco 152, Roggen Nr. II loco 96¾, Juli 86⅞, September 88⅞, Dezember 90¾, Mais: gelber Nr. II loco 70¾, weißer Nr. II loco 71, gemischter Nr. II loco 70, für Juli 70¾, September 74⅞—75, Dezember 75¼, Hafer: weißer Nr. II loco 41, Juli 39¾—39⅞, September 40⅝, Dezember 41⅝, Gerste: Malting loco 62—73. Frachten nach England (in sh für 8 bushel) für Weizen und Roggen 2/3, für Hafer 2/0. Frachten nach dem Kontinent (in Dollarcents für 100 engl. Pfund) für Weizen und Roggen 11, für Hafer 14.

Metalle. Berlin, 2. Juni. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.17—1.18, Standard 1.14½—1.15, Orig. Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.64½—0.65½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.58½—0.59, Orig. Hüttenaluminium 98 bis 99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, dasselbe in Barren gewalzt und in gezogenen Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10, Silber mindestens 0.900 fein 89¼—90¼ für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 12½—13 Mark für 1 Gramm.

Posener Viehmarkt vom 4. Juni 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 41 Rinder, 360 Schweine, 99 Kälber, 7 Schafe, zusammen 507 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 224, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 216—218, vollfleischige von 80—100 Klgr. Lebendgewicht 206, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht —.—, Sauen und späte Kastrate 170—200.

Marktverlauf: ruhig, für Rinder schwach.

Posener Börse.

	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
6 listy zbożowe ..	9.20	9.35	Bk. Przemysł I.-II. .	—	1.00
	9.10	—	Cegielski I.-IX.	—	6.00
8 dolar. listy	5.90	6.20	Dębieńko I.-V.	—	0.75
	5.70	6.15	Goplana I.-III.	1.00	—
	5.80	—	C. Hartwig I.-VII...	—	0.50
5 Poż. konwers. ..	—	0.31	Dr. R. May I.-V. ..	23.50	—
10 Poż. kolejowa ..	1.40	1.50	Płótno I.-III.	0.08	—
	—	1.45	Tri I.-III.	—	11.00

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
Amsterdam	—	435.00	Paris	32.975	35.56
Berlin*) . .	244.43	255.37	Prag	30.425	—
London . . .	49.875	52.10	Wien	145.10	152.15
Neuyork . .	10.25	10.77½	Zürich	198.90	209.40

*) über London errechnet.

Effekten:	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
8% P. P. Konwers.	153	—	Kop. Węgli (Gold) .	42-43	0.41
5% „	32.00	32.00	Nobel III.—V..	1.45	—
6% Poż. Dolar . .	67.75	68.50	Lilpop I.—IV. . . .	0.58	0.54
	(731.00)	(746.65)	Modrzejow. I.-VII	2.05	1.80
10% Poż. Kolej. S. I.	161	168.00	Ostrowieckie I.-VII.	4.15	3.80
Bank Polski (o. Kup.)	52.00	50.00	Starachow. I.-VIII	0.90	0.87
Bank Dysk. I.—VII	5.50	5.10	Zieleniewski I.-V.	—	—
B. Handl. W. XI.-XII	1.40	1.40	Zyrardów	7.25	7.20
B. Zachodni I.-VI. . .	0.85	0.85	Borkowski I.-VIII.	0.42	—
Chodorów I.-VII. . . .	—	—	Haberbusch i Sch	5.40	—
W. T. F. Cukru	1.75	1.70	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	4. 6. Geld	2. 6. Geld		4. 6. Geld	4. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
London .	—	25.208	Berlin . .	123.296	123.604	123.286	123.594
Neuyork	5.1990	—	Warschau	50.29	50.41	46.94	47.06
Noten:							
London .	25.21	25.206	Berlin . .	123.346	123.654	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	50.51	50.94	48.44	48.56

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	4. 6.	2. 6.	Devisen (Geldk.)	4. 6.	2. 6.
London	20.405	20.402	Kopenhagen	110.94	110.60
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.56	91.82
Rio de Janeiro . .	0.64	0.638	Paris	12.945	13.78
Amsterdam	168.55	168.59	Prag	12.422	12.42
Brüssel	12.98	13.57	Schweiz	81.24	81.24
Danzig	80.90	80.91	Bulgarien	3.052	3.45
Helsingfors	10.552	10.553	Stockholm	112.24	112.26
Italien	15.88	16.01	Budapest	5.865	5.867
Jugoslawien	7.405	7.395	Wien	59.32	59.30

(Anfangskurse).

Effekten:	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
Harp. Bgb. . . .	—	128¼	Görl. Wagg. . .	28¾	28⅜
Kattw. Bgb. . .	13.4	12	Rheinmet. . . .	24½	24¾
Laurahütte . . .	39⅛	37	Kahlbaum . . .	120¾	122½
Obschl. Eisenb. .	53½	53½	Schulth. Patzenh	186	192
Obschl. Ind. . .	—	—	Dtsch. Petr. . .	—	—
Dtsch. Kali . . .	114	114	Hapag	140.5	137
Farbenindustrie .	193¾	—	Dtsch. Bk. . . .	134⅝	133¾
A. E. G.	—	125½	Disc. Com. . . .	131	129¼

Tendenz: ziemlich fest.

Ostdevisen. Berlin, 4. Juni, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 41.59—41.61, Große Polen 41.29—41.71, Kleine Polen 40.79—41.21 (100 Rm. = 240.33—240.44 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 4. Juni, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse setzt sich bei allerdings noch unregelmäßiger Kursbildung die Erholung bei Besserungen von durchschnittlich 1 bis 2 Prozent zumeist fort. Banken behauptet und um Kleinigkeiten gebessert. Heimische Renten fest und anziehend. Geschäft allgemein ruhig.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 4. Juni, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 10.44 zł, 1 engl. Pfund 50.76 zł, 100 schweizer Franken 202.17 zł, 100 franz. Franken 34.40 zł, 100 deutsche Reichsmark 246.52 zł, 100 Danz. Gulden 201.42 zł.

Die Bank Polski zahlte am 1. und 2. d. Mts. für Goldmünzen: Rubel 5.59, Mark 2.59, österreichische Krone 2.20, lateinische Einheit 2.10, Dollar 10.90, Pfund 52.96, türkisches 47.81, skand. Krone 2.91, holl. Gulden 4.37, Dukaten 24.88, 1 Gramm Feinmetall 7.24. Für Silbermünzen: Rubel 3.51, Mark 0.97, Gulden 2.16, Krone 0.81, 1 Gramm Feinmetall 0.19½.

1 Gramm Feingold für den 3. und 4. Juni 1926 wurde auf 7.2444 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 123 vom 2. 6. 1926.) **(1 Goldzłoty gleich 2.1032 zł.)**

Der Złoty am 2. Juni 1926. (Überw. Warschau.) **Bukarest:** 24, **Czernowitz:** 23½, **London:** 53, **Zürich:** 44½, **Neuyork:** 9, **Riga:** 56, **Mailand:** 240.

Dollarparitäten am 4. Juni in Warschau 10.25 zł, Danzig 10.30 zł, Berlin 10.10 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juni 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	53.00—55.00	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . .	51.25
Roggen	33.00—34.00	Braugerste prima .	32.00—34.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	80.00—83.00	Hafer	36.00—38.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	49.75	Eßkartoffeln . . .	4.50
		Fabrikkartoffeln .	4.10
		Roggenkleie	25.00—26.00

Tendenz: schwach.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Sonntag, 11½: Kindergottesdienst.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst fällt aus. — Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Pich. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. — 11¾: Kindergdst. Ders. Abds 8: Paul-Gerhardt-Feier für alle evang. Gemeinden der Stadt. Gesangbücher mitbringen. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. G. Konf.-R. D. Staemmler. Amtswoche: P. Hammer. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. — Jeden Dienstag, abends 7: Blaukreuz-Versammlung. Gäste herzl. willkommen.

St. Matthäikirche. Sonntag, 8: Frühgottesdienst. P. Pich. 11½: Kindergdst. — Montag, 5: Mitgl.-Vers. der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10: Gottesdienst mit Einsegnung der Konfirmanden. 11½: Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst. 9 Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Danach Gemeindeversammlung. P. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Bnin. Sonntag, 10: Gottesdienst. Kand. Schenk.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst fällt aus.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, ab. 8: Paul-Gerhardt-Feier in St. Paulikirche. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag fallen die Stunden aus. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechungsstunde. Jedermann herzlichst eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. Drews. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Gottesdienst.

Wettervoraussage für Sonnabend, 5. Juni.

= Berlin, 4. Juni. Noch größtenteils wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

St. Sk. in U. Sie müssen sich an das Konsulat der Vereinigten Staaten in Warschau wenden.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, den 4. 6.: **„Troubadour".** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 5. 6.: **„Geisha".**
Sonntag, den 6. 6.: Mittags 12 Uhr: **„Chopinsches Matinee"** von J. Śliwiński.
Sonntag, den 6. 6.: um 8 Uhr abends: **„Paganini".**
Montag, den 7. 6.: um 7½ Uhr abends: **„Siegfried".**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends 8½ Uhr: „Loblied der Berlinerin". Abends 10½—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: „Carl Maria von Weber-Abend".

Leipzig, 452 Meter. Abends 7½ Uhr: „Der Freischütz".

Mailand, 320 Meter. Abends 9—11 Uhr: Konzert der Verdi-Gesellschaft.

Warschau, 480 Meter. Abends 7—7½ Uhr: Werke eines zeitgenössischen Dichters, unter Mitwirkung des Verfassers. Vortrag und Rezitationen. Abends 8½—10 Uhr: Instrumentalkonzert.